



V 6458 EX

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang

Heft 10

Oktober 1983

Grafik des Monats: Arbeitslose

Aufsätze:

Fremdenverkehrskapazität 1981
Bevölkerungsentwicklung seit 1970

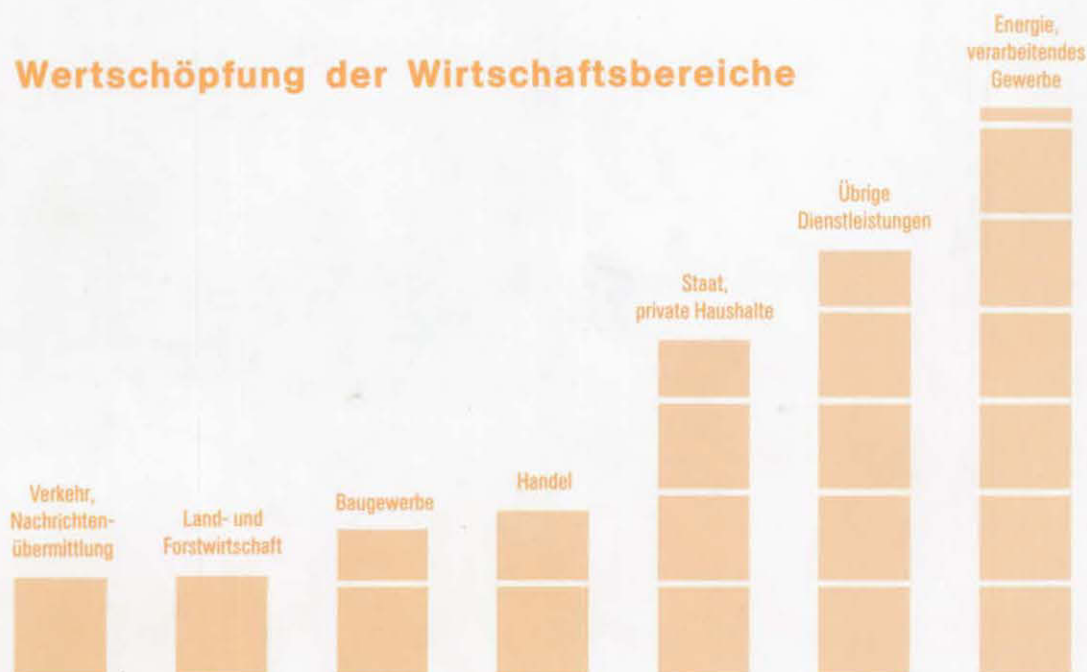
(500)

Kurzberichte:

Studenten im SS 1983

Statistisches Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche



Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

W

Wirtschaftsstatistische Schnellinformation

		absolut	Veränderung gegenüber gleichem Monat des Vorjahres in %	Monats- durch- schnitt	Veränderung gegenüber gleichem Zeitraum des Vorjahres in %
Verarbeitendes Gewerbe ¹					
		Juli 1983		Januar bis Juli 1983	
Beschäftigte	1 000	165	- 5,3	166	- 5,2
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Std.	14	- 9,7	16	- 6,9
Löhne und Gehälter	Mill. DM	503	- 2,9	481	- 1,7
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 549	+ 0,6	2 717	+ 1,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 080	+ 3,1	2 210	+ 2,5
Auslandsumsatz	Mill. DM	469	- 9,1	507	- 1,9
Auftragseingang					
ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 157	- 2,9	1 498	+ 1,9
aus dem Inland	Mill. DM	814	- 10,0	1 086	+ 0,5
aus dem Ausland	Mill. DM	343	+ 19,4	411	+ 5,9
Energieverbrauch	1 000 t SKE	172	+ 0,7	187	- 0,8
Bauhauptgewerbe ²					
		Juni 1983		Januar bis Juni 1983	
Beschäftigte	1 000	48	- 4,0	46	- 5,8
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Std.	7	+ 7,5	5	+ 0,1
Löhne und Gehälter	Mill. DM	149	+ 6,3	112	+ 2,5
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	543	+ 32,4	304	+ 8,4
Auftragseingang ³	Mill. DM	277	+ 2,0	259	+ 21,6
Baugenehmigungen ⁴					
		Juli 1983		Januar bis Juli 1983	
Wohnbau	Wohnungen	1 613	+ 44,5	1 500	+ 43,0
Nichtwohnbau	1 000 m ³ umbauter Raum	601	- 2,3	658	+ 36,2
Einzelhandel					
		Juni 1983		Januar bis Juni 1983	
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 = 100		111,9	+ 8,0	103,2	+ 3,9
Gastgewerbe					
Umsatz (einschl. Umsatzsteuer) Meßziffer 1980 = 100		135,6	+ 7,0	98,8	+ 7,1
Fremdenverkehr ⁵					
Ankünfte	1 000	331	- 0,3	190	- 1,1
Übernachtungen	1 000	2 206	- 0,9	975	- 4,9
Arbeitsmarkt					
		Juli 1983		Januar bis Juli 1983	
Arbeitslose	Anzahl	100 992	+ 18,1	108 965	+ 22,0
		Juni 1983		Januar bis Juni 1983	
Ausfuhr	Mill. DM	609	- 13,5	656	- 0,0
Ausfuhr ohne Schiffe	Mill. DM	609	+ 0,4	621	+ 0,1
Kredite ⁶					
Bestand am Monatsende					
kurzfristige Kredite	Mill. DM	9 199	- 2,7	8 919	- 1,7
mittel- und langfristige Kredite ⁷	Mill. DM	38 885	+ 7,9	38 225	+ 7,4

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1

2) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 3) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

4) Nur Errichtung neuer Gebäude 5) in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten (ohne Jugendherbergen und Campingplätze)

6) an inländische Unternehmen und Private 7) einschließlich durchlaufender Kredite

INHALT 10/83

	Seite
Aufsätze	
Die Struktur der Beherbergungskapazität 1981	169
Die Bevölkerungsentwicklung seit 1970	173
Kurzberichte	
Studenten im Sommersemester 1983	179
Umsatz des Monats	174
Tabellenteil	Beilage
Wirtschaftskurven B (Industrie)	3. Umschlagseite

Beachten Sie bitte die Inhaltsübersichten
auf den übrigen Seiten dieser Einlage!

Inhalt der letzten fünf Hefte nach Monaten

Heft 5/1983

Landtagswahl 1983
Güterverkehr Binnenschifffahrt
Fahrradunfälle

Heft 6/1983

Studenten der Naturwissenschaften

Heft 7/1983

Bundestagswahl 1983
Tuberkulose einst und jetzt

Heft 8/1983

Keine Volkszählung –
und doch Bevölkerungszahlen?
Investitionen 1981

Heft 9/1983

Hilfe zum Lebensunterhalt



STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG - HOLSTEIN

35. Jahrgang

Heft 10

Oktober 1983

Die Struktur der Beherbergungskapazität 1981

Zum 1. Januar 1981 ist die Beherbergungsstatistik auf ein neues Konzept umgestellt worden. Wurde der Fremdenverkehr bis zur Umstellung nur in ausgewählten Gemeinden des Bundesgebietes erhoben, dort aber bei allen Beherbergungsstätten, so wird er neuerdings überall erfaßt, allerdings nur bei Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten und bei Campingplätzen mit 6 und mehr Standplätzen. Den Einstieg in das neue Konzept bildete eine umfassende Kapazitätserhebung, die alle sechs Jahre wiederholt wird. Nachfolgend werden ihre wichtigsten Ergebnisse für die Beherbergungsstätten vorgestellt.

Die Kapazitätserhebung zum 1. 1. 1981, deren Erhebungsprogramm weit über den Rahmen der bisherigen Erhebungen hinausgeht, erfaßt bei jeder Beherbergungsstätte

- die Zahl der Beherbergungseinheiten und die Zahl der darin vorhandenen Betten, getrennt nach Beherbergungseinheiten mit herkömmlichen und ohne herkömmlichen Service
- die Zahl der Speise- und Aufenthaltsräume
- die sanitäre Ausstattung der Zimmer
- den Übernachtungspreis, differenziert nach der sanitären Ausstattung und der Zimmergröße; bei Beherbergungseinheiten ohne herkömmlichen Service bezieht sich der Preis auf die Wohneinheit
- die Zahl der Beherbergungseinheiten mit Zentralheizung
- die Ausstattung der Beherbergungsstätte mit amtsberechtigten Telefonanschlüssen
- die Ausstattung der Beherbergungsstätte mit Kur-, Sport- und Freizeiteinrichtungen
- die Zahl der vorhandenen Parkplätze für Gäste
- die Öffnungsdauer der Beherbergungsstätte.

Bei Campingplätzen wurden u. a. die Belegungskapazität und die Höhe der Standplatzgebühren für das Urlaubscamping erhoben.

Anfang 1981 gab es in Schleswig-Holstein rund 4 200 Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten, im folgenden auch Betriebe genannt. Sie verfügten über 56 000 Beherbergungseinheiten mit 145 600 Betten. Als Beherbergungseinheit gilt hier jede selbständig vermietbare räumliche Einheit mit Schlafgelegenheit. Das können Zimmer sein, wie sie in Hotels üblich sind, oder auch Wohnungen. In den Ferienzentren oder ähnlichen Wohnanlagen entspricht die Zahl der Beherbergungseinheiten der Zahl der selbständig vermietbaren Ferienwohnungen. Unter den Beherbergungseinheiten befanden sich 37 000 Zimmer (66 %) mit 70 100 Betten (48 %) und 19 000 Wohnungen mit 75 400 Betten.

Betriebe und Betten nach der Bettengrößenklasse 1981

Betriebe mit ... bis unter ... Betten	Betriebe		Betten	
	Anzahl	%	Anzahl	%
9 – 20	2 243	54	29 467	20
20 – 100	1 723	41	61 953	43
100 und mehr	192	5	54 146	37
Zusammen	4 158	100	145 566	100

Typisch für das Beherbergungsgewerbe, wie für das gesamte Gastgewerbe, ist das Vorherrschen kleiner Betriebe. Den Ergebnissen der Kapazitätserhebung zufolge hatte Anfang 1981 etwas mehr als die Hälfte

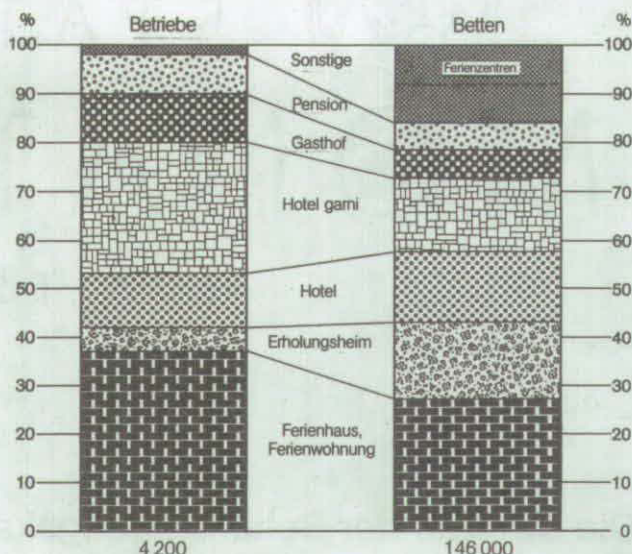
der erfaßten Betriebe weniger als 20 Betten. Auf diese Betriebe entfiel allerdings nur ein Fünftel aller Betten. Die Größenklasse mit 20 bis unter 100 Betten war mit jeweils etwas mehr als 40 % der Betriebe und Betten besetzt. 100 und mehr Betten hatten 192 Betriebe, das sind nur 5 %, doch sie verfügten über einen Bettenanteil von 37 %.

Den größten Anteil an allen Betrieben hatten 1981 die Ferienhäuser und Ferienwohnungen. Insgesamt waren es 1 500, das sind mehr als ein Drittel aller Betriebe. Die Zahl der Beherbergungseinheiten belief sich hier auf 11 400, wovon 95 % Wohnungen waren. Die restlichen 5 % der Beherbergungseinheiten wurden als Zimmer mit herkömmlichem Service angeboten. Alle Beherbergungseinheiten zusammen verfügten über fast 40 000 Betten, was einem Anteil von 27 % an der Gesamtzahl der erfaßten Betten entspricht. Als Betten gelten hier auch die in Ferienwohnungen üblichen Schlafcouches, die tagsüber als Sitzmöbel genutzt werden können. Von den Ferienwohnungen hatte mehr als die Hälfte drei oder vier Betten. Etwa jede vierte Ferienwohnung verfügte über nur eine oder zwei Schlafgelegenheiten, in ungefähr jeder siebenten Wohnung konnten auch mehr als vier Personen übernachten.

Weit verbreitet sind in Schleswig-Holstein auch die Hotels garni. Sie bieten im Unterschied zu Hotels neben der Übernachtung nur Frühstück an. Hotels garni sind bei Geschäftsreisenden sehr beliebt. Sie sind wegen ihrer vergleichsweise günstigen Übernachtungspreise aber auch als Urlaubsquartier begehrt. Am Erhebungstichtag wurden 1 116 Beherbergungsbetriebe als Hotel garni geführt. Etwa jede vierte Beherbergungsstätte mit 9 und mehr Betten war damit ein Hotel garni. Die Hotels garni boten zusammen 11 300 Beherbergungseinheiten mit 22 100 Betten an, wobei über 90 % der Beherbergungseinheiten normale Gästezimmer waren. Hotels und Gasthöfe waren im nördlichsten Bundesland mit jeweils etwas mehr als 400 Betrieben zahlenmäßig etwa gleich stark vertreten. Die Hotels verfügten jedoch über erheblich mehr Beherbergungseinheiten und Betten als die Gasthöfe. So standen in Hotels 21 200 Betten bereit, während die Gasthöfe nur 8 400 Betten anboten. Pensionen sind in Schleswig-Holstein auf dem Rückzug. Dies liegt daran, daß Pensionen aufgrund ihres umfangreichen Gastronomieangebots relativ hohe Personalkosten haben, so daß sie gegenüber den Hotels garni und der gewerblichen Vermietung von Ferienhäusern und Ferienwohnungen kostenmäßig im Nachteil sind. Anfang 1981 gab es insgesamt 346 Pensionen mit 4 200 Beherbergungseinheiten und 8 100 Betten.

Betriebe und Betten nach der Betriebsart 1981

D 5331 Stat. LA S-H



Die Aufteilung der Zimmer in Einzelzimmer, Doppelzimmer und Zimmer mit mehr als zwei Betten ist in den Hotels, Hotels garni, Gasthöfen und Pensionen nahezu identisch. Der weitaus überwiegende Teil der Zimmer sind Doppelzimmer. Von 30 000 Zimmern in den vier genannten Betriebsarten hatten 19 000 Zimmer zwei Betten. In den Hotels war der Anteil der Doppelzimmer an der Gesamtzahl der Zimmer am höchsten, dort wurden nahezu zwei Drittel aller Zimmer als Doppelzimmer angeboten. In den übrigen drei Betriebsarten schwankte der Anteil der Doppelzimmer zwischen 62 % und 63 %. In drei Betriebsarten waren rund ein Viertel der Zimmer Einzelzimmer. Nur in den Gasthöfen war der Anteil der Einzelzimmer mit fast 30 % etwas höher; dafür war hier der Anteil der Zimmer mit mehr als zwei Betten mit 7 % am geringsten.

Ein wichtiger Bestandteil des Beherbergungsangebots in Schleswig-Holstein sind die Erholungsheime. Als solche gelten Beherbergungsstätten, die nur bestimmten Personenkreisen zugänglich sind und in denen Speisen und Getränke nur an Hausgäste abgegeben werden. Zu den Erholungsheimen rechnen auch Kinderheime, Zeltlager und Schulungsheime, soweit sie die Kriterien eines Erholungsheims erfüllen. Die 212 Erholungsheime verfügten Anfang 1981 über 23 200 Betten. Ungefähr jedes sechste Gästebett stand somit in einem Erholungsheim.

Anfang der 70er Jahre sind in Schleswig-Holstein mehrere Ferienanlagen errichtet worden, die die Struktur des Beherbergungsangebots tiefgreifend beeinflußt haben. Von diesen Großbauten werden in der Beherbergungsstatistik noch vier als Ferienzentren

geführt, nämlich die in Damp, Schönberg, Wangels und Burgtiefe/Fehmarn. Mit rund 12 000 Betten erreichten sie 1981 einen Bettenanteil von 8 %. Nicht mitgezählt wurden hierbei die vielen Ferienwohnungen mit weniger als 9 Betten, die statistisch nicht mehr erfaßt werden.

Zu den bisher erwähnten Beherbergungsformen treten in Schleswig-Holstein – abgesehen von den Campingplätzen und den verschiedenen Spielarten der Privatquartiere – noch Sanatorien und Jugendherbergen. Am 1. Januar 1981 wurden insgesamt 31 Sanatorien und 41 Jugendherbergen registriert. Während in den Sanatorien 4 800 Betten bereitstanden, befanden sich in den Jugendherbergen 6 200 Betten. Der Bettenanteil beider Betriebsarten belief sich auf 3 % und 4 %. In den Sanatorien überwiegen die Einzelzimmer, sie machten fast zwei Drittel aller Zimmer aus. Der Anteil der Doppelzimmer betrug 30 %.

Bezüglich der durchschnittlichen Betriebsgröße, gemessen an der Zahl der Betten je Betrieb, bestehen zwischen den einzelnen Betriebsarten zum Teil erhebliche Unterschiede. Weitaus am größten und in dieser Hinsicht unvergleichbar sind die Ferienzentren. Auf sie entfielen im Durchschnitt rund 3 000 Betten. Dann folgen mit jeweils etwas mehr als 150 Betten die Sanatorien und Jugendherbergen. Ein deutlicher Abstand besteht wiederum zu den Hotels, die mit fast 50 Betten an vierter Stelle der Größenskala rangierten. Die übrigen Betriebsarten lagen unter dem Gesamtdurchschnitt von 35 Betten. Die Ferienhäuser erreichten im Durchschnitt 26 Betten, gefolgt von den Pensionen mit 23 Betten sowie den Hotels garni und Gasthöfen mit jeweils durchschnittlich 20 Betten.

Erstmals ist im Rahmen der Fremdenverkehrsstatistik die sanitäre Ausstattung der Beherbergungseinheiten ermittelt worden. Die Klassifizierung beschränkte sich allerdings auf die Gästezimmer. Es werden fünf Ausstattungsklassen unterschieden, nämlich

1. Zimmer mit Bad oder Dusche, mit WC
2. Zimmer mit Bad oder Dusche, ohne WC
3. Zimmer mit fließend Kalt- und Warmwasser, mit WC
4. Zimmer mit fließend Kalt- und Warmwasser, ohne WC
5. Sonstige Zimmer.

Von den 37 000 Zimmern, über die die erfaßten Betriebe Anfang 1981 verfügten, gehörten 17 000 Zimmer gleich 46 % aller Zimmer der obersten Ausstattungsklasse an. Sie verfügten also über ein Bad oder eine Dusche und waren außerdem mit einem

WC ausgerüstet. In 16 000 Zimmern (44 %) waren Waschbecken mit fließendem Kalt- und Warmwasser vorhanden, jedoch keine WC's. 1 400 Zimmer (4 %) verfügten über ein Bad oder eine Dusche aber über kein WC. Mit fließendem Kalt- und Warmwasser und einem WC waren 1 300 Zimmer (3 %) ausgerüstet. Nur 1 200 Zimmer gleich 3 % aller Zimmer gehörten der untersten Ausstattungsklasse an.

Je größer eine Beherbergungsstätte, gemessen an der Bettenzahl, ist, um so besser ist im allgemeinen auch ihre sanitäre Ausstattung. So sind in den Betrieben mit weniger als 20 Betten nur 21 % der Zimmer mit einem Bad oder einer Dusche und einem WC ausgestattet. In den Betrieben mit 100 und mehr Betten sind es dagegen über 70 %. Andererseits bestehen hinsichtlich der sanitären Ausstattung auch zwischen den Betriebsarten große Unterschiede, die im wesentlichen wiederum auf die unterschiedliche Größe der Betriebe in den einzelnen Betriebsarten zurückzuführen sind. Den durchschnittlich höchsten Standard von allen Betriebsarten weisen die Hotels auf. In dieser Betriebsart fielen mehr als zwei Drittel der Zimmer in die oberste Ausstattungsklasse. Mit den Hotels konnten sich nur noch die Sanatorien messen. Bei ihnen waren knapp zwei Drittel der Zimmer mit Bad oder Dusche und WC ausgestattet. In den Gasthöfen, Pensionen und Hotels garni gehörten dagegen nur jeweils rund ein Drittel der Zimmer in die höchste Kategorie. Hier sind die Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, ohne WC, in der Überzahl.

Die Gästezimmer nach der Bettengrößenklasse 1981

Betriebe mit ... bis unter ... Betten	Zimmer insgesamt	Darunter mit Bad/Dusche und WC	
	Anzahl		%
9 – 20	8 925	1 838	21
20 – 100	20 078	9 237	46
100 und mehr	8 155	5 898	72
Zusammen	37 158	16 973	46

Von den übrigen Ausstattungsmerkmalen sei hier noch auf die Sport- und Freizeiteinrichtungen eingegangen. Etwa jeder fünfte Betrieb verfügte über zumindest eine Sport- oder Freizeiteinrichtung. 198 Betriebe konnten ein Hallen- oder Freibad vorweisen. Zu ihnen gehörten die vier Ferienzentren. 303 Betriebe hatten eine Sauna oder ein Solarium, 147 Betriebe eine Kegel- oder Bowlingbahn und 57 Betriebe eine Tennisanlage. 197

Betriebe waren mit einem Fitnessraum ausgestattet. Außerdem war bei etwa jedem zehnten Betrieb eine nicht näher bezeichnete Freizeiteinrichtung vorhanden, bei der es sich häufig um einen Sportplatz handelt.

Der folgende Abschnitt befaßt sich mit den Übernachtungspreisen der Betriebe. Es geht hierbei nicht um die Preise selbst, sondern um die Verteilung der Betriebe auf Preisklassen. Welcher Preisklasse ein Betrieb angehört, richtet sich nach dessen durchschnittlichem Übernachtungspreis, der sich aus den einzelnen Bettenpreisen errechnet. Bei Einzelzimmern ist der Bettpreis mit dem Zimmerpreis identisch. Bei den Mehrbettzimmern, den Ferienwohnungen und Ferienhäusern ergibt sich der Bettpreis aus dem Zimmer- bzw. Wohnungspreis, geteilt durch die Zahl der Betten. Die Preise umfassen nur die Übernachtung, schließen das Frühstück also nicht ein. Die generelle Beschränkung auf die reine Beherbergungsleistung war notwendig, weil in den Ferienhäusern und Ferienwohnungen Frühstück nicht zum Leistungsangebot gehört. Als Stichtag für die Bettpreise galt der 1. Januar 1981. Für Betriebe, die am 1. Januar 1981 geschlossen waren – in Schleswig-Holstein ist im Winterhalbjahr ungefähr jeder dritte Betrieb wegen mangelnder Nachfrage geschlossen – beziehen sich die Preise auf den letzten Öffnungstag im Vorjahr. In den Preisen ist die Mehrwertsteuer enthalten.

Betriebe und Betten nach der Preisklasse 1981

Preisklasse der Betriebe (von ... bis unter ... DM)	Betriebe		Betten		Betten je Betrieb
	Anzahl	%	Anzahl	%	
Unter 20	2 453	59	89 767	62	37
20 – 30	1 089	26	26 676	18	24
30 – 40	385	9	13 305	9	35
40 – 60	190	5	11 606	8	61
60 – 100	41	1	4 212	3	103
Zusammen	4 158	100	145 566	100	35

Aus der Tabelle geht hervor, daß bei fast 60 % der Betriebe der durchschnittliche Übernachtungspreis je Person am Erhebungsstichtag unter 20 DM gelegen hat. Rund ein Viertel der Betriebe hatte einen durchschnittlichen Übernachtungspreis zwischen 20 und 30 DM. Bei etwa jedem siebten Betrieb bewegte sich der Übernachtungspreis im Mittel zwischen 30 und 60 DM. Nur 1 % der Betriebe gehörte der Preisklasse 60 bis 100 DM an. In keinem der Betriebe lag der

durchschnittliche Übernachtungspreis bei 100 DM und mehr. Dies schließt allerdings nicht aus, daß die Bettpreise im Einzelfall über 100 DM gelegen haben.

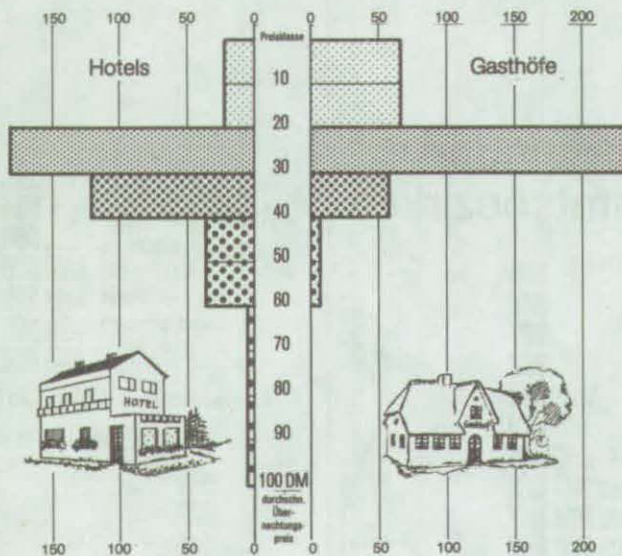
Bei der Auswertung der Ergebnisse nach Preisklassen muß berücksichtigt werden, daß die Übernachtungspreise in Schleswig-Holstein starken jahreszeitlichen Schwankungen unterliegen. In den Sommermonaten sind die Übernachtungspreise im allgemeinen erheblich höher als im Winterhalbjahr. Die Verteilung der Betriebe nach Preisgruppen sieht daher für den Sommer ganz anders aus als für den Winter. Große Unterschiede zwischen Sommer- und Winterpreisen gibt es vor allem bei den Ferienzentren, den Ferienhäusern und Ferienwohnungen und den Pensionen, Betrieben also, die vornehmlich vom Urlaubsverkehr leben. In den Betrieben, die relativ gleichmäßig belegt sind, wie die Hotels, Hotels garni und Gasthöfe in den Städten werden die Preise dagegen nur selten mit der Jahreszeit verändert.

Die Ergebnisse der Kapazitätserhebung zeigen, daß der durchschnittliche Übernachtungspreis im allgemeinen um so höher liegt, je größer der Betrieb ist. Dies hängt im wesentlichen damit zusammen, daß die größeren Betriebe im Durchschnitt mehr Komfort bieten als die kleineren Betriebe. Wie der Tabelle zu entnehmen ist, hatten die Betriebe mit einem durchschnittlichen Übernachtungspreis von weniger als 20 DM im Durchschnitt 37 Betten, während in der höchsten Preisklasse jeder Betrieb über durchschnittlich 103 Betten verfügte. Auf die unterste Preisklasse entfielen allerdings mehr als 60 % der Betten, in den Betrieben der obersten Preisklasse standen dagegen nur 3 % der erfaßten Betten.

Zwischen den Betriebsarten bestehen hinsichtlich der Verteilung der Betriebe auf die einzelnen Preisklassen zum Teil erhebliche Unterschiede. So lagen 80 % der Ferienhäuser und Ferienwohnungen in der Preisklasse unter 20 DM, während von den Hotels nur 10 % dieser Preisklasse angehörten. Über 40 % der Hotels haben einen durchschnittlichen Übernachtungspreis zwischen 20 und 30 DM. Geht man allerdings nach der Bettenzahl, dann liegt der Schwerpunkt in der Preisklasse von 40 bis 60 DM. Im Vergleich zu den Hotels gibt es bei den Gasthöfen preislich weniger große Unterschiede, denn 50 % der Gasthöfe mit über 50 % der Gasthofbetten konzentrieren sich auf die Preisklasse zwischen 20 und 30 DM. Außerdem sind die Gasthöfe in der unteren Preisklasse relativ stark, in der oberen dementsprechend relativ wenig vertreten. In der obersten Preisklasse fehlen sie sogar ganz. Dies bedeutet, daß die Gasthöfe im Durchschnitt billiger sind als die Hotels.

Verteilung der Hotels und Gasthöfe 1981 nach der Preisklasse

D 5332 Stat. LA S+H



Die Grafik stellt die Verteilung der Hotels und Gasthöfe auf die einzelnen Preisklassen dar. Bei dieser Darstellung ist die Fläche der Balken der Anzahl der Betriebe proportional. Dadurch wird der unterschiedlichen Breite der Preisklassen Rechnung getragen.

Pensionen und Hotels garni weisen sehr ähnliche Verteilungsbilder auf. So lagen jeweils etwas mehr als 50 % der Pensionen und Hotels garni in der untersten Preisgruppe. Außerdem nimmt die Besetzung der Preisgruppen nach oben hin in beiden Betriebsarten kontinuierlich und sehr schnell ab. Die Verteilungen der Pensionen und Hotels garni ähneln damit mehr der Verteilung der Ferienhäuser und Ferienwohnungen als den Verteilungen der Hotels und Gasthöfe.

Karlheinz König

Weitere Angaben siehe Stat. Bericht G IV 2 – j/81.

Die Bevölkerungsentwicklung seit 1970

Der nachstehende Beitrag beschreibt Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik, welche auf der Volkszählung 1970 und der anschließenden Fortschreibung der Bevölkerungszahl bis 1983 beruhen. Diese Fortschreibung wird umso fehlerhafter, je länger sie andauert, weil nicht alle Zu- und Fortzüge korrekt gemeldet werden. Es wäre etwa 10 Jahre nach der Volkszählung 1970 an der Zeit gewesen, neue Basiszahlen zu ermitteln. Daß die dafür dringend notwendige Volkszählung auch 1983 nicht stattfand, hat die Datenlage weiter verschlechtert. Mangels anderer Quellen müssen jedoch die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auch weiterhin benutzt werden. Siehe zu diesem Thema auch den Beitrag „Keine Volkszählung – und doch Bevölkerungszahlen?“ in Heft 8/1983.

Seit der letzten Volkszählung sind mittlerweile mehr als 13 Jahre vergangen. Jedes Jahr verändern sich Zahl und Zusammensetzung der Bevölkerung, 1982 durch rund 250 000 Zu- und Fortzüge und etwa 56 000 Geburten und Sterbefälle. In jedem Jahr zogen stets mehr Personen ins Land als hinaus. Die Wanderungsströme erwiesen sich dabei als sehr konjunkturabhängig. Hatte der Wanderungsgewinn 1971 noch bei 31 100 Einwohnern gelegen, so fiel er in den Jahren 1975 und 1976 auf etwa ein Fünftel bis ein Viertel dieser Zahl ab, und zwar 1975 auf 6 800 und 1976

auf 7 600. Aus dem Ausland zogen 1971 10 200 Personen mehr zu als dorthin fortzogen. 1975 bis 1977 waren dagegen die Fortzüge höher, der Wanderungssaldo also negativ. Die derzeitigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten lassen sich auch wieder an den Wanderungssalden ablesen. 1982 erzielte Schleswig-Holstein mit 6 100 Personen den geringsten Wanderungsgewinn der letzten 13 Jahre, und ins Ausland strömten 1 700 Einwohner mehr ab als von dort zuzogen.

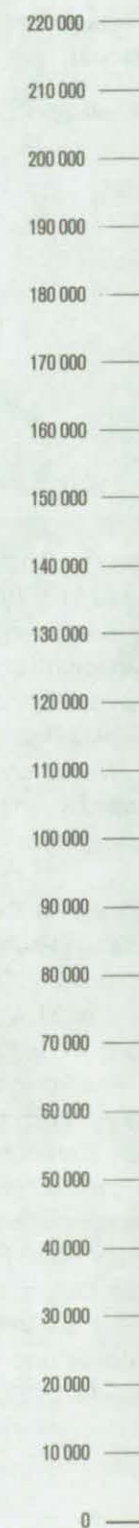
Schleswig-Holstein gewann durch die zwar in ihrer Höhe schwankenden, aber beständigen Wanderungsgewinne seit der Volkszählung von 1970 fast 200 000 Einwohner. Daß die Bevölkerungszahl am 31. März 1983 nur um 123 000 die der Volkszählung 1970 übertrifft, liegt daran, daß ab 1972 jährlich mehr Personen starben als geboren wurden. 1975 kam es durch das Zusammentreffen vom bislang höchsten Sterbeüberschuß von 8 700 Personen und dem zweit schlechtesten Wanderungsgewinn sogar zu einem Einwohnerverlust von 1 900 Personen. 1982 fehlten 1 000 Personen am Wanderungsgewinn, um die biologische Bevölkerungsabnahme auszugleichen. Seit der Volkszählung sind 410 000 Einwohner gestorben und nur 333 000 geboren worden. Es fehlen also fast 77 000 Geburten am natürlichen „Nullwachstum“.

ARBEITSLOSE

D 5333 Stat.LA S-H GRAFIK DES MONATS OKTOBER 1983

Arbeitslosenquoten in den Arbeitsamtsbezirken

Arbeitslose



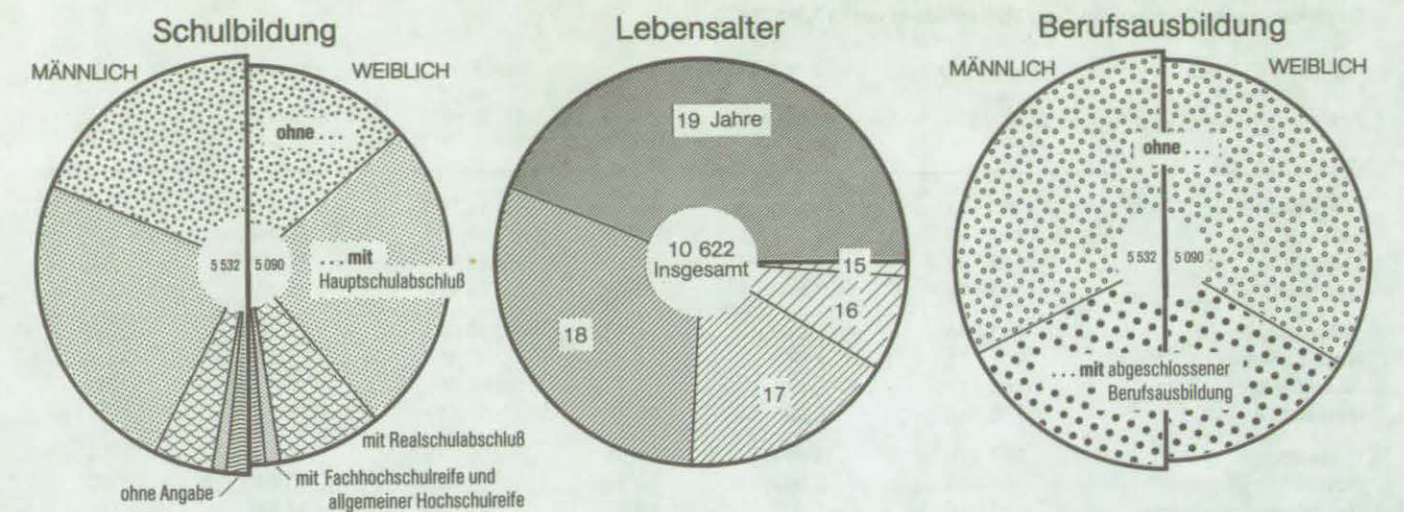
Entwicklung des Arbeitslosenbestandes 1949 bis 1982

Jahresdurchschnitte

1950 1952 1954 1956 1958 1960 1962 1964 1966 1968 1970 1972 1974 1976 1978 1980 1982

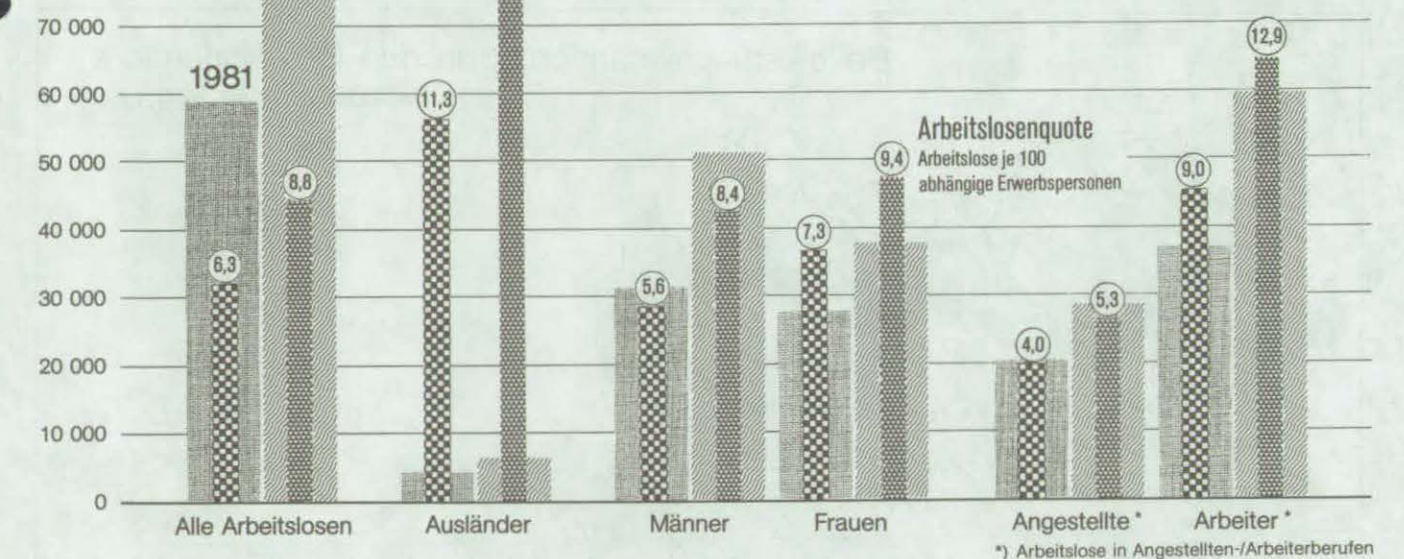


Strukturmerkmale bei jugendlichen Arbeitslosen im Sept. 1982



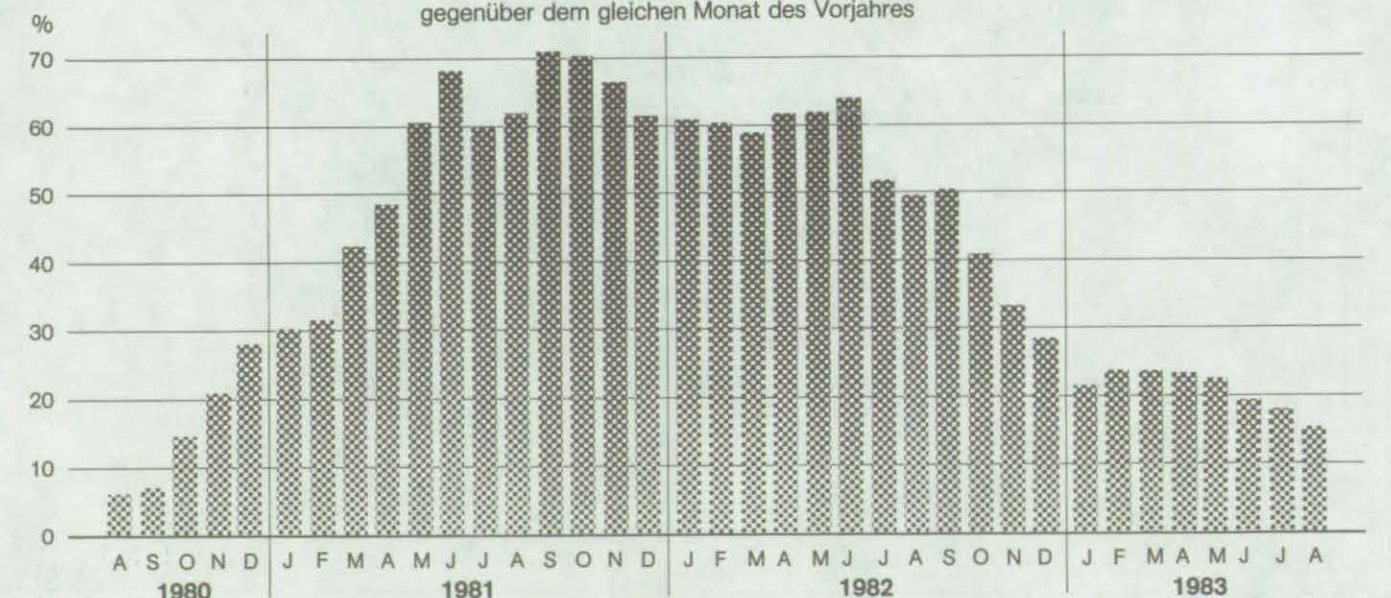
Arbeitslose und Arbeitslosenquoten ausgewählter Gruppen

jeweils September



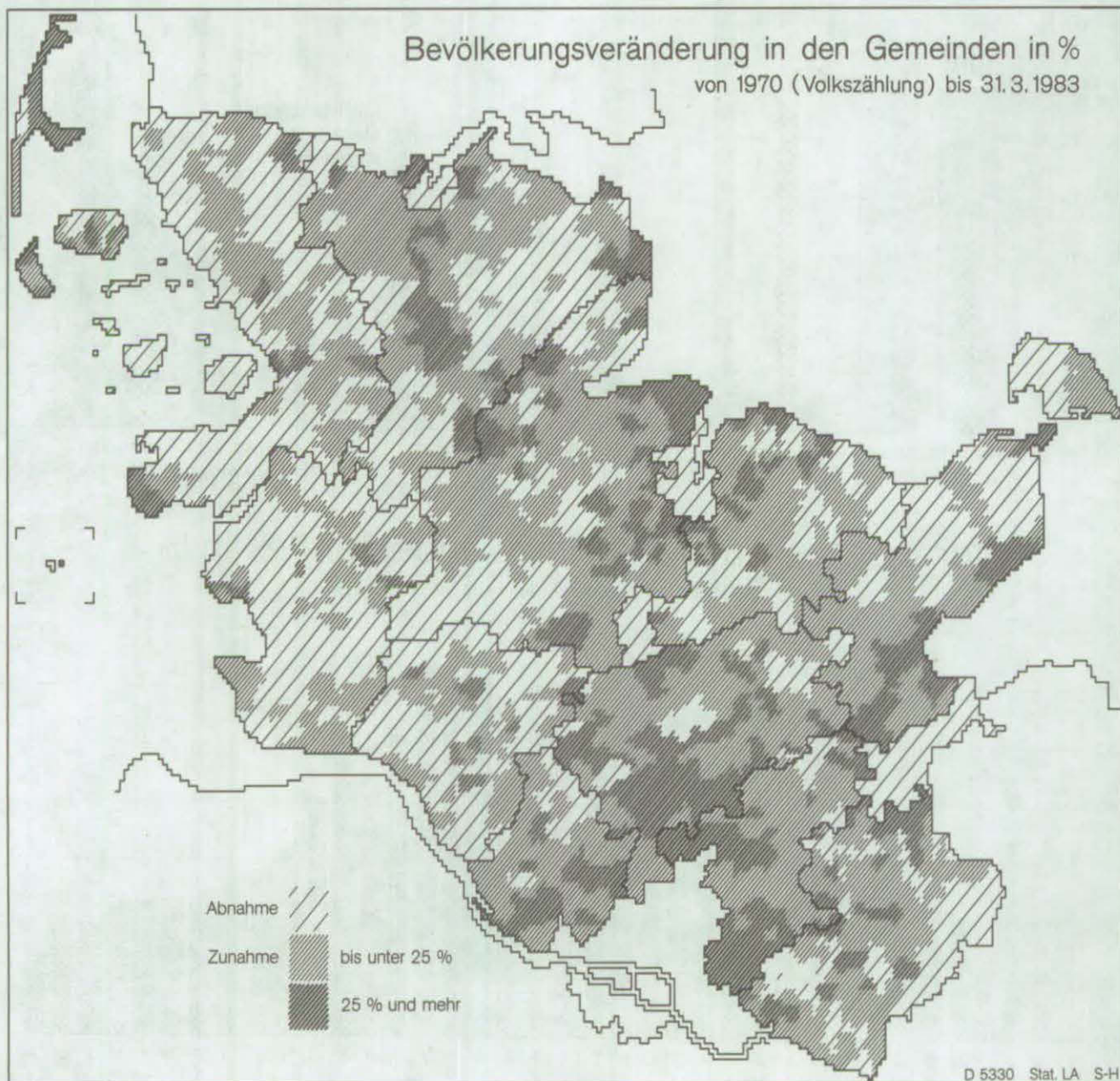
Veränderung des Arbeitslosenbestandes in %

gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres



Bevölkerungsentwicklung seit der Volkszählung vom 27. Mai 1970

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 27. 5. 1970	Saldo aus		Bevölkerung am 31. 3. 1983	Bevölkerungsänderung	
		Geborenen und Gestorbenen	Zu- und Fortzügen		Anzahl	%
FLENSBURG	95 476	— 4 057	— 4 759	86 660	— 8 816	— 9,2
KIEL	271 719	— 14 213	— 9 190	248 316	— 23 403	— 8,6
LÜBECK	239 339	— 14 823	— 7 916	216 600	— 22 739	— 9,5
NEUMÜNSTER	86 013	— 2 648	— 3 695	79 670	— 6 343	— 7,4
Dithmarschen	133 960	— 5 049	1 940	130 851	— 3 109	— 2,3
Hzgt. Lauenburg	141 731	— 5 673	21 597	157 655	15 924	11,2
Nordfriesland	156 415	— 2 279	7 450	161 586	5 171	3,3
Ostholstein	176 340	— 8 025	25 574	193 889	17 549	10,0
Pinneberg	237 877	— 2 350	24 851	260 378	22 501	9,5
Plön	106 763	— 2 853	13 493	117 403	10 640	10,0
Rendsburg-Eckernförde	223 346	— 3 623	26 872	246 595	23 249	10,4
Schleswig-Flensburg	171 612	— 2 051	13 256	182 817	11 205	6,5
Segeberg	164 634	1 465	47 188	213 287	48 653	29,6
Steinburg	131 836	— 6 714	3 144	128 266	— 3 570	— 2,7
Stormarn	157 043	— 3 831	39 919	193 131	36 088	23,0
Schleswig-Holstein	2 494 104	— 76 724	199 724	2 617 104	123 000	4,9



Nicht alle Regionen Schleswig-Holsteins haben in den letzten 13 Jahren Einwohner gewonnen. Die vier kreisfreien Städte waren die größten Verlierer. Sie büßten zusammen 61 300 Bürger ein, Kiel mit 23 400 absolut, Lübeck mit 9,5 % relativ am meisten. Aber auch in zwei der elf Kreise fiel die Einwohnerzahl unter das Volkszählungsergebnis von 1970: Dithmarschen verlor 3 100, Steinburg 3 600 Einwohner.

Mit dem Einwohnerverlust der kreisfreien Städte verbinden sich leicht Vorstellungen wie Stadtflucht und Heim im Grünen. Wie viele Mitbürger würden aber wohl vermuten, daß der Einwohnerrückgang Kiels und Lübecks hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß dort mehr Menschen starben als geboren wurden? Diese beiden Städte büßten dadurch allein 29 000 Einwohner ein, das ist mehr als ein Drittel des Sterbeüberschusses des Landes. Ihr Wanderungsverlust betrug dagegen „nur“ 17 100 Personen.

Die größten Gewinner unter den Kreisen sind Segeberg und Stormarn mit 48 700 und 36 100 zusätzlichen Einwohnern. Die Bevölkerung Segebergs lag am 31. März 1983 um 30 % höher als 1970. Segeberg kann dabei als einziger Kreis auf einen – wenn auch mit 1 500 Personen nur geringen – Geburtenüberschuß verweisen; in allen anderen Kreisen ergibt sich für diesen langen Zeitraum ein Sterbeüberschuß. Aus dem 1 500 Personen umfassenden Geburtenüberschuß Segebergs errechnet sich für die überblickten Jahre eine durchschnittliche Rate des natürlichen Wachstums von 0,6 Einwohnern je 1 000 der mittleren Bevölkerung. Auf 10 000 Einwohner kommt somit pro Jahr ein Geburtenüberschuß von 6 Personen. Für Lübeck dagegen als anderes Extrem beträgt die Rate des natürlichen Wachstums – 5,0, was einen jährlichen Sterbeüberschuß von 50 Personen auf 10 000 Lübecker bedeutet.

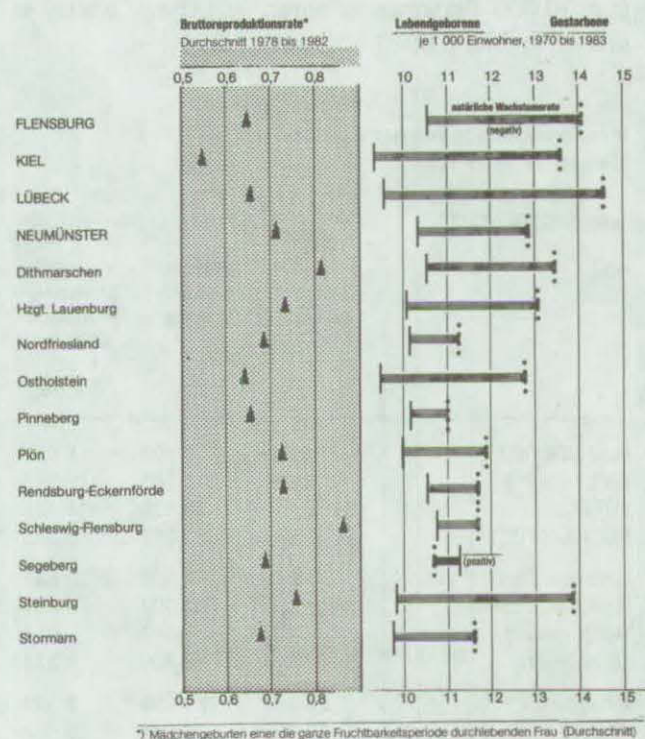
Geburten- und Sterbeüberschuß sind nur Differenzgrößen, und einem hohen Sterbeüberschuß läßt sich nicht ansehen, ob sich dahinter eine besonders niedrige Geburtenzahl oder eine besonders hohe Gestorbenenanzahl oder gar beides verbirgt. Für Segeberg zeigt sich nun, daß sich hier verhältnismäßig sowohl viele Geburten als auch wenig Sterbefälle ereignet haben. Auf 1 000 Einwohner kommen im Durchschnitt der rund 13 Jahre 11,3 Geborene und 10,7 Gestorbene gegenüber einem Landesmittel von 10,2 Geborenen und 12,5 Gestorbenen.

Während die Gestorbenenanzahlen eng mit dem Anteil der Älteren korrelieren, hängen die Geburten von der Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 44 Jahren, von

deren Altersverteilung auf diese 30 Altersjahre, von der Zusammensetzung aus Verheirateten und Nichtverheirateten sowie von der Fruchtbarkeit der Frauen (und Männer) ab. Die höchste Fruchtbarkeit ergibt sich nicht etwa für den Kreis Segeberg, sondern für Schleswig-Flensburg und Dithmarschen.

Fruchtbarkeit und natürliches Wachstum in den Kreisen

D 5329 Stat. LA S-H



Das hier gewählte Fruchtbarkeitsmaß beantwortet gleichzeitig die Frage, ob die von den gegenwärtigen Frauen zur Welt gebrachten Mädchen ihre Mütter an Zahl ersetzen. Zur Berechnung bezieht man die Geborenen der Mütter eines Altersjahrgangs auf alle Frauen dieses Altersjahrgangs und wiederholt dies für jeden Altersjahrgang der angenommenen Fruchtbarkeitsperiode (hier 15 bis 44 Jahre). Der Wert wird danach auf den Mädchenanteil reduziert, indem man durch 2,06 teilt, weil im Schnitt 106 Jungen- auf 100 Mädchen Geburten kommen.

Wie das Bild zeigt, würden im Kreis Schleswig-Flensburg, wenn das aus den Jahren 1978 bis 1982 ermittelte generative Verhalten anhielte, 100 Frauen am Ende ihrer fruchtbaren Jahre 86 Mädchen zur Welt gebracht haben, in Dithmarschen 81 Mädchen und in Kiel, der Region mit der geringsten Fruchtbarkeit, 55 Mädchen. Wer wollte bei solchen Zahlen davon sprechen, daß eine Generation die andere ersetzt?

Schaut man sich die Einwohnergewinne und -verluste der Kreise durch die Zu- und Fortzüge an, so fallen zwei Besonderheiten ins Auge. Bis auf Flensburg und Neumünster haben alle anderen kreisfreien Städte und Kreise aus den Wanderungsströmen zwischen dem nördlichsten Bundesland und den Gebieten jenseits der Landesgrenze, also den zehn Bundesländern, dem anderen Teil Deutschlands und dem Ausland, einen z. T. beträchtlichen Einwohnergewinn gezogen. Selbst Kiel hat durch diesen Austausch ein Einwohnerplus von 10 600 Personen erfahren, in Lübeck waren es immerhin rund 6 500 Personen.

**Wanderungssaldo von der Volkszählung 1970
bis zum 31. März 1983**

KREISFREIE STADT	Wanderungs- saldo		Davon aus Wanderungen	
Kreis	ins- gesamt	über die Landes- grenze	innerhalb Schleswig- Holsteins über die Kreis- grenze	
FLensburg	— 4 759	— 1 702	— 3 057	
KIEL	— 9 190	10 583	— 19 773	
LÜBECK	— 7 916	6 535	— 14 451	
NEUMÜNSTER	— 3 695	— 357	— 3 338	
Dithmarschen	1 940	4 587	— 2 647	
Hzgt. Lauenburg	21 597	17 307	4 290	
Nordfriesland	7 450	9 547	— 2 097	
Ostholstein	25 574	16 300	9 274	
Pinneberg	24 851	28 080	— 3 229	
Plön	13 493	6 994	6 499	
Rendsburg-Eckernförde	26 872	12 207	14 665	
Schleswig-Flensburg	13 256	8 940	4 316	
Segeberg	47 188	38 645	8 543	
Steinburg	3 144	4 876	— 1 732	
Stormarn	39 919	37 182	2 737	
Schleswig-Holstein	199 724	199 724	—	

Im Vergleich zu den vier Kreisen, die an den Hamburger Stadtstaat grenzen, nehmen sich diese Zahlen jedoch bescheiden aus. Die Kreise Pinneberg, Segeberg, Stormarn und Hzgt. Lauenburg erhöhten ihre Einwohnerzahl auf Kosten der anderen Bundesländer und der fremden Staaten um 121 200 Personen, das sind sechs Zehntel des gesamten Wanderungsgewinns Schleswig-Holsteins.

An den Wanderungssalden der Kreise aus dem Austausch über die Kreisgrenzen lassen sich das Ausmaß der Stadtflucht und die „Wanderungsgewinner“ erkennen. Kiel gab 19 800 Einwohner, Lübeck 14 500 Einwohner an die übrigen schleswig-holsteinischen Kreise ab. Der Kreis Rendsburg-Eckernförde zog aus

dem innerschleswig-holsteinischen Wanderungsaustausch einen Gewinn von 14 700 Einwohnern, Plön einen von 6 500, ähnlich sieht es in den Lübeck umgebenden Kreisen aus.

200 000 neue Einwohner sind Schleswig-Holstein durch den Wanderungsaustausch zugewachsen, sieben Zehntel wurden den anderen Bundesländern abgewonnen, über zwei Zehntel dem Ausland. Insgesamt kamen seit dem 1. Januar 1970 rund 43 000 Ausländer dadurch mehr ins Land.

Ausländer in Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT	30. 9. 1970	30. 9. 1982	Zunahme
Kreis			
FLensburg	2 178	4 621	2 443
KIEL	5 069	15 705	10 636
LÜBECK	7 595	14 898	7 303
NEUMÜNSTER	1 828	4 275	2 447
Dithmarschen	798	1 700	902
Hzgt. Lauenburg	3 673	6 255	2 582
Nordfriesland	1 764	2 819	1 055
Ostholstein	2 439	3 756	1 317
Pinneberg	7 863	13 715	5 852
Plön	733	1 380	647
Rendsburg-Eckernförde	2 325	4 448	2 123
Schleswig-Flensburg	1 766	2 628	862
Segeberg	3 181	8 524	5 343
Steinburg	1 797	3 371	1 574
Stormarn	2 969	6 415	3 446
Schleswig-Holstein	45 978	94 510	48 532

Da gleichzeitig 19 200 ausländische Kinder hier geboren wurden, aber wegen des im Vergleich zur deutschen Bevölkerung ganz anderen Altersaufbaus nur 2 300 Ausländer starben, stieg die ausländische Einwohnerzahl kräftig an. Da die Statistischen Landesämter nicht die ausländische Bevölkerung nach der Staatsangehörigkeit fortschreiben konnten, weil die Staatsangehörigkeit bei der Volkszählung 1970 nur von jedem zehnten Haushalt erfragt wurde, wird hier – wie auch sonst üblich – die Fortschreibung des Ausländerzentralamts verwendet. Am 30. September 1970 zählten die Ausländerbehörden 46 000 ausländische Einwohner aus ihrer Kartei aus. 1982 waren es 94 500, also mehr als das Doppelte. Die meisten Ausländer leben in Kiel mit 15 700 und in Lübeck mit 14 900 Personen sowie im Kreis Pinneberg mit 13 700 Personen. Den stärksten Anstieg verzeichnen Kiel und Lübeck mit 10 600 und 7 300 Personen. Pinneberg, das 1970 noch die 15 kreisfreien Städte und Kreise angeführt hatte, fiel dadurch auf den dritten Platz

zurück. Plön war und ist der Kreis mit den wenigsten ausländischen Einwohnern; heute leben dort gerade 1 400.

Die meisten Ausländer haben nach wie vor die Staatsangehörigkeit eines europäischen Landes, nämlich 80 200 der 94 500. Während aber die Türken in dieser Gruppe 1970 nur ein Viertel stellten, nämlich 10 300 von 40 600, stellen sie zur Zeit mit 39 200 Personen darin die Hälfte.

Die Spanier und Griechen dagegen haben zahlenmäßig abgenommen, die Spanier um 31 %, die Griechen um 22 %. Die größten relativen Zuwächse haben aber durch den Zustrom der Asylanten die Afrikaner mit 449 % und die Asiaten mit 318 % erfahren. Ende September 1982 lebten 3 800 Afrikaner und 5 500 Asiaten im Lande.

Gustav Thissen

Kurzberichte

Studenten im Sommersemester 1983

An Schleswig-Holsteins Hochschulen studierten im Sommersemester 1983 27 183 Studenten. Im Vergleich zum Sommersemester des Vorjahres waren 1 915 (8 %) Studenten mehr eingeschrieben, so daß ein neuer Höchststand der Studentenzahl eines Sommersemesters erreicht wurde. Darunter waren 1 207 Studienanfänger, eine bisher in einem Sommersemester ebenfalls nicht erreichte Zahl.

Während im Sommer 1982 die Studentenzahlen gegenüber dem Sommer 1981 bei allen Hochschulen angestiegen waren, hat in diesem Sommer der Studentenbestand an den Pädagogischen Hochschulen Flensburg und Kiel sowie an der Musikhochschule Lübeck gegen-

über dem Vorjahr abgenommen. Im vergangenen Studienjahr haben also an diesen Hochschulen mehr Exmatrikulationen als Erst- und Neueinschreibungen stattgefunden.

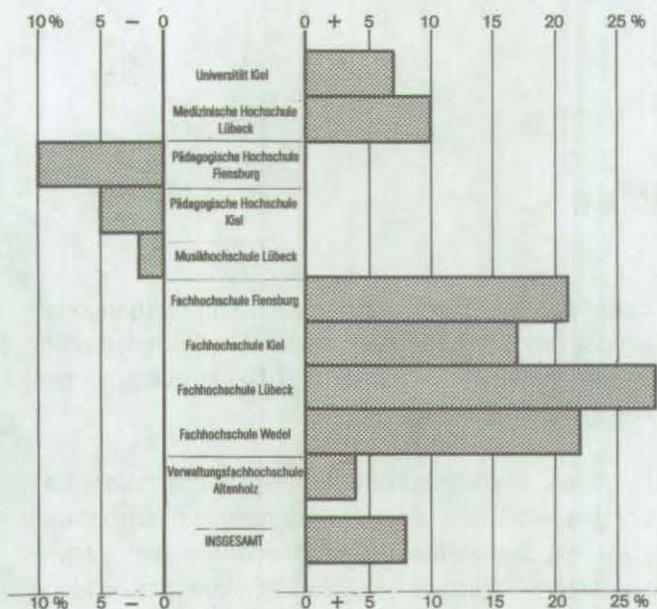
Dagegen verzeichneten die Fachhochschulen des Landes wiederum stark überdurchschnittlich gestiegene Studentenzahlen (mit Ausnahme der Verwaltungsfachhochschule Altenholz); diese Entwicklung hält bereits seit dem Sommersemester 1980 an. Aufgrund einer hohen Studienanfängerzahl – 762 (63 % der Studienanfänger) begannen ein Fachhochschulstudium – stieg die Studentenzahl sogar gegenüber dem vorangegangenen Wintersemester 1982/83 um 5 %. Der „Trend zur Fachhochschule“ hat mittlerweile zu einer Umstrukturierung der Studentenschaft geführt: Im Sommersemester 1983 besuchten 27 % der

Hochschule	Studenten im Sommersemester 1983	Veränderung gegenüber Sommersemester 1982	
		Anzahl	%
Universität Kiel	15 735	+ 984	+ 7
Medizinische Hochschule Lübeck	607	+ 54	+ 10
Pädagogische Hochschule Flensburg	943	– 99	– 10
Pädagogische Hochschule Kiel	2 246	– 199	– 5
Musikhochschule Lübeck	345	– 8	– 2
Fachhochschule Flensburg	585	+ 101	+ 21
Fachhochschule Kiel	3 455	+ 506	+ 17
Fachhochschule Lübeck	1 466	+ 320	+ 28
Fachhochschule Wedel	730	+ 133	+ 22
Verwaltungsfachhochschule Altenholz	1 071	+ 43	+ 4
Insgesamt	27 183	+ 1 915	+ 8

Studenten eine Fachhochschule gegenüber 22 % im Sommersemester 1980, dagegen hatten die Studenten der Universität Kiel und der Medizinischen Hochschule Lübeck nur noch einen Anteil von 60 % gegenüber 64 % 1980. Der Anteil der beiden Pädagogischen Hochschulen betrug 12 % gegenüber 13 % im Sommer 1980.

D 5328 Stat. LA S-H

Veränderung der Studentenzahlen 1982 bis 1983
jeweils im Sommersemester



Von den über 15 700 Studenten an der Christian-Albrechts-Universität studierte jeder vierte ein Studienfach aus der Fächergruppe Mathematik-Naturwissenschaften. Für die Fächer der Philosophie/Geisteswissenschaften waren mit 24 % fast ebenso viele eingeschrieben. Danach folgten die Studenten der Medizin

mit einem Anteil von 15 %, die der Rechtswissenschaften mit 13 %, der Agrarwissenschaften mit knapp 11 %, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit knapp 10 % und die Theologiestudenten mit einem Anteil von 3 %.

An den Fachhochschulen haben die Studiengänge der Ingenieurwissenschaften ihre herausragende Stellung ausgebaut: Im Vergleich zum Sommersemester 1980 (59 %) und zum Sommersemester 1982 (58 %) betrug der Anteil der Studenten dieser Fächergruppe im Sommersemester 1983 61 %. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studierten 31 % der Studenten (knapp die Hälfte von ihnen Verwaltungswissenschaften) und jeweils 4 % Agrar- und Kunstwissenschaften.

Von den knapp 3 200 Studenten der beiden pädagogischen Hochschulen in Flensburg und Kiel waren 93 % mit dem Studienziel „1. Staatsexamen“ für die Lehrämter an Grund- und Hauptschulen, Realschulen oder Sonderschulen eingeschrieben. Die übrigen strebten die Promotion oder die Diplomprüfung zum Pädagogen an.

Die Zahl der Lehramtsstudenten überhaupt ist gegenüber dem Sommersemester 1982 zurückgegangen, und zwar um fast 400 auf 5 825. Dabei ist ihre Verteilung nahezu unverändert geblieben: 44 % strebten das Lehramt an Gymnasien, 18 % das Lehramt an Realschulen, 28 % das an Grund- und Hauptschulen an und 8 % wollten Sonderschullehrer werden. Der Anteil der Lehramtsstudenten an allen Studenten ist in Schleswig-Holstein weiter rückläufig, er betrug im Sommersemester 1983 nur noch etwas mehr als 21 %, nachdem er vor einem Jahr immerhin noch bei fast 25 % gelegen hatte.

Gerhard Winck

ERLÄUTERUNGEN: Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen. Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“. Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung; allen Rechnungen liegen die ungerundeten Zahlen zugrunde. Bei Größenklassen bedeutet z. B. „1 – 5“: „1 bis unter 5“. Zahlen in () haben eingeschränkte Aussagefähigkeit.

p = vorläufige, r = berichtete, s = geschätzte Zahl, D = Durchschnitt.

Zeichen anstelle von Zahlen in Tabellen bedeuten:

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- = nichts vorhanden
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- × = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... = Angabe fällt später an

Inhalt der bisher erschienenen Hefte des laufenden Jahrgangs

Heft/Seite

Gebiet und Bevölkerung

Keine Volkszählung – und doch Bevölkerungszahlen? 8/149

Gesundheitswesen

Tuberkulose einst und jetzt 7/146

Bildung und Kultur

Studenten der Naturwissenschaften 6/130

Wahlen

Landtagswahlen nach 1945 2/26

Landtagswahl 1983 5/114

Bundestagswahl 1983 7/137

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Landwirtschaft in den Naturräumen 4/94

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe 1982 1/18

Investitionen 1981 8/151

Handel und Gastgewerbe

Arbeitsstätten des Einzelhandels 1/2

Die Apotheken 1979 1/5

Unternehmen des Gastgewerbes 1/8

Verkehr

Güterverkehr Binnenschifffahrt 5/124

Fahrradunfälle 5/127

Öffentliche Sozialleistungen

Hilfe zum Lebensunterhalt 9/158

Umweltschutz

Öffentliche Abfallbeseitigung 4/106

Öffentliche Abwasserbeseitigung 4/108

Verschiedenes

Schleswig-Holstein im Jahre 1982 3/62

STATISTISCHE MONATSHEFTE SCHLESWIG-HOLSTEIN

35. Jahrgang . Heft 10 . Oktober 1983

Schleswig-Holstein im Zahlenspiegel

Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
*Bevölkerung am Monatsende	1 000	2 616	2 620	2 619	2 620	2 621	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
*Eheschließungen 1)	Anzahl	1 156	1 201	1 568	1 367	1 539	2 030	1 417	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		5,3	5,5	7,3	6,1	6,9	9,1	6,6	...	...
*Lebendgeborene 2)	Anzahl	2 054	2 040	2 092	2 131	2 177	1 999	1 945	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		9,4	9,3	9,7	9,6	9,8	9,0	9,0	...	...
*Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	2 661	2 633	2 693	2 515	2 488	2 532	2 581	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		12,2	12,1	12,5	11,3	11,2	11,4	12,0	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	23	21	16	23	19	16	21	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene		11,3	10,3	7,6	10,8	8,7	8,0	10,8	...	...
*Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	- 607	- 593	- 601	- 384	- 311	- 533	- 636	...	...
* je 1 000 Einw. und 1 Jahr		- 2,8	- 2,7	- 2,8	- 1,7	- 1,4	- 2,4	- 3,0	...	...
Wanderungen										
*Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 369	5 589	5 538	6 913	6 066	...	...	...	...
*Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 104	5 082	4 885	5 358	5 511	...	...	...	...
*Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Anzahl	+ 1 265	+ 507	+ 653	+ 1 555	+ 555	...	...	...	...
*Innerhalb des Landes Umgezogene 4)	Anzahl	10 012	9 835	9 836	10 363	10 937	...	...	...	...
Wanderungsfälle	Anzahl	21 485	20 506	20 259	22 634	22 514	...	...	...	...
je 1 000 Einw. und 1 Jahr		145	139	140	148	150	...	...	...	...
Arbeitslage										
*Arbeitslose	1 000	60	91	83	86	87	99	99	101	100
darunter *Männer	1 000	32	54	48	49	50	58	56	57	56
Kurzarbeiter	1 000	8,2	15,4	8,3	5,1	7,2	14,5	9,3	4,7	9,1
darunter Männer	1 000	6,4	12,2	6,2	4,0	5,5	11,9	7,3	4,0	6,9
Offene Stellen	1 000	7,9	3,7	4,2	3,4	3,0	3,4	3,2	2,6	2,5
Landwirtschaft										
Viehbestand										
*Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 544 ^a	1 565 ^a	1 619	.	.	.	1 660	.	.
darunter *Milchkühe		525 ^a	541 ^a	513	.	.	.	538	.	.
(ohne Ammen- und Mutterkühe)	1 000									
*Schweine	1 000	1 758 ^a	1 740 ^a	.	.	1 834	.	.	.	1 861
darunter *Zuchtsauen	1 000	188 ^a	190 ^a	.	.	192	.	.	.	199
darunter *trächtig	1 000	127 ^a	131 ^a	.	.	125	.	.	.	132
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	40	37	27	30	37	31	31	26	39
*Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	1	1
*Schweine	1 000 St.	244 ^b	236 ^c	246	220	238	245	236	221	242
darunter *Hausschlachtungen	1 000 St.	4 ^b	4 ^c	2	2	2	2	2	2	2
*Schlachtungsmengen 5) aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	30,2	29,4	27,4	25,8	29,9	28,6	27,9	24,8	30,9
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,4	7,6	8,2	10,7	8,6	8,7	7,4	11,1
*Kälber	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
*Schweine	1 000 t	19,1	18,8	19,6	17,4	18,9	19,8	19,0	17,2	19,3
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	278	283	279	278	290	279	280	283	290
Kälber	kg	101	102	103	102	99	104	100	109	105
Schweine	kg	80	81	80	80	80	82	81	78	81
Geflügel										
Eingelegte Bruteier 6)	*für Legehennenküken 1 000	130	125	138	75	69	175	133	128	191
	*für Masthühnerküken 1 000	1 126	1 156	1 085	1 165	1 172	1 203	1 099	1 022	911
*Geflügelfleisch 7)	1 000 kg	914	902	890	898	849	867	837	820	826
*Milcherzeugung										
darunter *an Molkereien und Händler geliefert	%	97	97	99	98	97	99	99	98	97
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,9	13,1	15,1	13,5	11,2	17,2	15,8	14,3	11,8

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) nach dem Ereignisort 2) nach der Wohngemeinde der Mutter 3) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 4) ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene 5) einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien 6) in Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern

7) aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

a) Dezember b) Winterhalbjahr 1981/82 = 5 c) Winterhalbjahr 1982/83 = 5

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000'	180	174	175	174	176	165	165	165	167
darunter *Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	126	121	122	121	122	113	114	114	115
*Geleistete Arbeiterstunden	1 000	18 207	17 312	17 051	15 028	17 328	16 076	16 403	13 570	16 079
*Löhne (brutto)	Mill. DM	310,7	309,8	325,0	322,9	313,8	297,8	309,4	303,8	309,8
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	191,0	198,5	207,7	194,7	191,5	204,7	212,0	197,0	192,4
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Mill. DM	1 456	1 420	1 535	1 192	1 244	1 373	1 460	1 157	1 457
aus dem Inland	Mill. DM	981	1 039	1 183	905	921	1 037	1 090	814	1 022
aus dem Ausland	Mill. DM	475	380	352	287	323	336	370	343	436
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	2 791	2 802	2 890	2 533	2 717	2 726	2 913	2 549	2 781
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 265	2 261	2 394	2 017	2 225	2 239	2 422	2 080	2 265
*Auslandsumsatz	Mill. DM	526	541	496	516	492	487	491	469	516
*Kohleverbrauch ²⁾	1 000 t SKE	32	22	13	23	24	25	17	21	22
*Gasverbrauch ³⁾	Mill. m ³	36,3	35,9	30,3	30,4	34,9	45,6	37,8	34,4	39,5
*Stadt- und Kokereigas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Erd- und Erdölgas	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
*Heizölverbrauch ⁴⁾	1 000 t	87	75	77	64	66	68	50	62	62
*leichtes Heizöl	1 000 t	11	10	6	6	6	7	6	5	6
*schweres Heizöl	1 000 t	76	66	70	58	60	61	44	57	57
*Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	227	220	212	199	222	226	208	204	231
*Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	33	31	25	23	27	23	21	23	22
Index der industriellen Nettoproduktion (landesspezifische Indizes werden bis auf weiteres nicht mehr berechnet)		.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bauhauptgewerbe ⁶⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	54 150	48 965	50 132	50 135	50 625	47 388	48 139	48 364	50 162
*Geleistete Arbeitsstunden	1 000	5 851	5 352	6 140	4 947	6 750	5 987	6 602	4 690	7 118
darunter für										
*Wohnungsbauten	1 000	2 576	2 290	2 694	1 908	2 863	2 561	2 831	1 710	3 044
*gewerbliche und industrielle Bauten	1 000	1 093	1 092	1 206	1 085	1 254	1 201	1 312	1 061	1 440
*Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	2 053	1 835	2 095	1 803	2 431	2 019	2 206	1 717	2 397
*Löhne (brutto)	Mill. DM	113,2	107,3	120,8	103,7	126,6	123,6	129,2	99,9	136,0
*Gehälter (brutto)	Mill. DM	18,9	18,8	19,6	19,0	18,0	18,0	20,1	19,0	18,5
*Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	398,9	358,6	409,8	333,8	394,7	335,9	542,7	312,6	423,6
Auftragseingang ⁷⁾	Mill. DM	238,9	211,8	271,2	201,6	226,5	315,0	276,7	242,1	253,0
Ausbaugewerbe ⁸⁾										
Beschäftigte	Anzahl	8 891	8 422	8 429	8 407	8 660	7 785	7 913	7 968	8 299
Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 060	983	991	895	1 036	905	945	835	1 044
Löhne und Gehälter	Mill. DM	20,4	19,6	21,3	20,0	20,3	18,3	20,5	19,0	20,4
Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	58,4	55,9	59,3	48,1	56,0	46,4	69,2	40,1	54,8
Öffentliche Energieversorgung										
*Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	1 059	972	955	912	609	723	638	661	...
*Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	806	808	646	679	732	783	685	651	...
*Gaserzeugung (brutto)	Mill. m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk										
Handwerk (Mittelzahlen) ⁹⁾										
*Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.9.1976 ± 100	106,6	101,4	101,4	.	.	.	100,5	.	.
*Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj. - D 1976 ± 100	132,9	128,4	126,2	.	.	.	140,9	.	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 2) 1 t Steinkohle ± 1 t SKE = Steinkohle-Einheit (29 308 MJ) 3) 1 000 m³ Gas (H₂ ± 35,169 MJ/m³) ± 1,2 t SKE 4) 1 t Heizöl, leicht ± 1,46 t SKE, schwer ± 1,40 t SKE 5) 1 000 kWh Strom ± 0,123 t SKE 6) Ab März 1982 vorläufige/endgültige Ergebnisse. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 7) Nur Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten 8) Zur Methode siehe Statistischen Bericht E III 1 9) ohne handwerkliche Nebenbetriebe

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bautätigkeit										
Baugenehmigungen										
*Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	685	467	550	493	454	761	965	840	749
darunter mit										
*1 Wohnung	Anzahl	520	326	399	342	335	555	710	656	558
*2 Wohnungen	Anzahl	112	80	89	89	82	141	148	128	127
*Rauminhalt	1 000 m ³	659	523	662	566	442	780	991	801	759
*Wohnfläche	1 000 m ²	114	91	111	94	75	138	172	141	131
*Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	137	117	155	126	136	223	233	189	165
*Rauminhalt	1 000 m ³	525	520	784	615	486	779	709	601	515
*Nutzfläche	1 000 m ²	91	88	119	115	87	125	129	100	93
*Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 347	1 159	1 390	1 210	927	1 813	2 289	1 742	1 620
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr										
*Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	709,7	677,7	703,9	541,6	721,9	667,2	609,0	592,1	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mill. DM	131,1	118,6	94,7	84,7	141,3	99,6	98,6	116,9	...
*gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	578,5	559,1	609,2	457,0	580,5	567,6	510,5	475,2	...
davon										
*Rohstoffe	Mill. DM	13,3	13,9	14,6	11,6	10,8	13,7	11,9	8,3	...
*Halbwaren	Mill. DM	73,5	61,5	52,4	50,6	57,0	60,0	45,6	43,0	...
*Fertigwaren	Mill. DM	491,7	483,7	542,2	394,7	512,7	494,0	453,0	423,8	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mill. DM	51,1	55,9	53,5	41,7	49,3	71,8	67,1	47,9	...
*Enderzeugnisse	Mill. DM	440,6	427,8	488,7	353,0	463,4	422,2	385,9	375,9	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
*EG-Länder	Mill. DM	275,8	290,5	292,9	233,3	273,0	271,9	274,0	272,5	...
darunter Dänemark	Mill. DM	63,4	58,0	58,4	47,1	56,4	53,5	60,2	48,0	...
Frankreich	Mill. DM	51,9	56,1	59,3	46,6	40,1	49,6	53,7	57,2	...
Niederlande	Mill. DM	51,8	54,4	44,4	35,6	72,9	53,8	55,1	49,3	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	44,8	39,1	33,2	32,6	35,7	44,4	38,2	46,2	...
*Einzelhandelsumsätze (Mißzahl)	1980 = 100	103,6	105,3	103,6	r 109,7	104,1	r 106,4	r 112,4	107,8	...
*Gastgewerbeumsätze (Mißzahl)	1980 = 100	101,5	102,2	126,7	148,4	148,4	r 127,0	r 135,3	160,6	...
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
*Ankünfte	1 000	224	217	332	399	363	p 303	p 331	p 415	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	22	22	29	47	33	p 24	p 24	p 42	...
*Übernachtungen	1 000	1 392	1 338	2 226	3 360	3 162	p 1 526	p 2 206	p 3 414	...
darunter *von Auslandsgästen	1 000	43	40	52	76	58	p 63	p 43	p 72	...
Verkehr										
Seeschifffahrt ¹⁾										
Güterempfang	1 000 t	1 174	1 143	1 164	943	1 250	...	...	...	...
Güterversand	1 000 t	567	545	502	434	634	...	...	...	...
Binnenschifffahrt										
*Güterempfang	1 000 t	199	164	172	159	142	121	146	125	158
*Güterversand	1 000 t	189	142	121	141	206	138	158	159	204
*Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge										
darunter Krafträder (einschl. Motorroller)	Anzahl	416	450	613	364	227	765	636	417	...
*Personenkraftwagen 2)	Anzahl	7 686	7 163	7 458	6 475	5 221	9 742	10 586	6 754	...
*Lastkraftwagen (einschl. mit Spezialaufbau)	Anzahl	420	325	395	294	250	524	476	322	...
Straßenverkehrsunfälle										
*Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 452	1 449	1 616	1 658	1 887	1 676	1 967	1 751	p 2 000
*Getötete Personen	Anzahl	43	40	35	43	40	47	54	56	p 46
*Verletzte Personen	Anzahl	1 874	1 867	2 047	2 182	2 408	2 163	2 510	2 311	p 2 541

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fahrverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

2) einschließlich Kombinationskraftwagen

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

		1981	1982	1982			1983			
		Monats- durchschnitt 1)		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ²⁾										
*Kredite ³⁾ an Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	58 066	61 136	60 066	60 103	59 958	62 940	63 756	63 284	63 467
darunter										
*Kredite 3) an inländische Nichtbanken	Mill. DM	56 214	59 217	58 118	58 119	57 933	61 108	61 964	61 489	61 668
*kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	9 269	9 118	9 801	9 550	9 030	9 320	9 804	9 056	8 932
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	8 906	8 878	9 456	9 088	8 813	8 872	9 199	8 745	8 665
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	363	239	345	462	217	448	605	311	266
*mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 196	7 513	7 113	7 192	7 281	7 279	7 298	7 357	7 350
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	5 129	5 675	5 407	5 470	5 541	5 451	5 436	5 481	5 510
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 067	1 838	1 706	1 722	1 741	1 828	1 862	1 876	1 840
*langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	39 748	42 587	41 204	41 378	41 622	44 510	44 862	45 076	45 386
*an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	30 141	31 809	30 633	30 788	30 978	33 158	33 449	33 720	33 962
*an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 607	10 778	10 571	10 590	10 644	11 351	11 413	11 357	11 424
*Einlagen und aufgenommene Kredite ³⁾ von Nichtbanken (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	35 935	38 037	35 944	36 317	36 711	38 547	38 541	38 724	39 265
*Sichteinlagen und Termingelder	Mill. DM	22 242	23 499	22 416	22 835	23 188	23 753	23 749	24 020	24 455
*von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 458	17 386	16 694	17 015	17 183	17 515	17 636	17 847	18 180
*von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 784	6 112	5 722	5 820	6 005	6 238	6 113	6 173	6 276
*Spareinlagen	Mill. DM	13 693	14 539	13 528	13 482	13 523	14 794	14 791	14 704	14 809
*bei Sparkassen (Spareinlagen, Sparbriefe, Namensschuldverschreibungen)	Mill. DM	10 015	10 599	9 945	9 927	9 964	10 813	10 829	10 820	...
*Gutschriften auf Sparkonten (einschließlich Zinsgutschriften)	Mill. DM	794	886	696	890	904	813	832	1 156	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	815	817	722	936	863	766	835	1 243	...
Zahlungsschwierigkeiten										
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)	Anzahl	45	56	56	54	50	56	60	58	40
*Vergleichsverfahren	Anzahl	0,4	0,2	-	-	-	-	1	-	-
*Wechselproteste (ohne die bei der Post)	Anzahl	381	404	433	395	394	355	318	...	...
*Wechselsumme	Mill. DM	2,6	3,6	4,9	2,7	2,8	2,8	2,9	...	...
Steuern										
Steueraufkommen nach der Steuerart		Vierteljahres- durchschnitt		2.Vj.82			2.Vj.83			
*Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 104,1	2 111,3	1 926,9	.	.	1 961,6	.	.	.
*Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 484,0	1 500,5	1 343,7	.	.	1 363,7	.	.	.
*Lohnsteuer 4)	Mill. DM	1 044,9	1 084,6	941,7	.	.	1 006,0	.	.	.
*veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	282,4	244,7	211,1	.	.	201,5	.	.	.
*nichtveranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. DM	20,0	17,8	12,9	.	.	11,1	.	.	.
*Körperschaftsteuer 4)	Mill. DM	136,8	153,4	178,0	.	.	145,1	.	.	.
*Steuern vom Umsatz	Mill. DM	620,1	610,9	583,2	.	.	597,9	.	.	.
*Umsatzsteuer	Mill. DM	419,5	403,4	359,0	.	.	363,6	.	.	.
*Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	200,6	207,4	224,2	.	.	234,3	.	.	.
*Bundessteuern	Mill. DM	141,2	129,4	150,7	.	.	114,3	.	.	.
*Zölle	Mill. DM	0,2	0,2	0,4	.	.	0,1	.	.	.
*Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	130,5	117,9	140,9	.	.	103,5	.	.	.
*Landessteuern	Mill. DM	128,1	137,8	159,8	.	.	178,3	.	.	.
*Vermögenssteuer	Mill. DM	26,0	27,2	28,4	.	.	27,5	.	.	.
*Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68,1	70,6	91,0	.	.	93,7	.	.	.
*Biersteuer	Mill. DM	4,4	4,8	4,6	.	.	4,5	.	.	.
*Gemeindesteuern	Mill. DM	272,1	267,0	254,0	.	.	266,5	.	.	.
*Grundsteuer A	Mill. DM	7,2	7,2	6,8	.	.	7,5	.	.	.
*Grundsteuer B	Mill. DM	52,5	55,6	54,7	.	.	54,5	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	193,3	186,4	175,7	.	.	182,8	.	.	.
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
*Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 154,2	1 144,6	1 081,0	.	.	1 049,2	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	569,7	579,3	515,9	.	.	521,5	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	418,6	412,3	393,7	.	.	397,6	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	20,7	.	.	15,8	.	.	.
*Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 178,9	1 214,8	1 129,7	.	.	1 129,9	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	695,4	710,8	637,0	.	.	641,1	.	.	.
*Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	334,7	342,7	312,3	.	.	294,7	.	.	.
*Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	24,9	23,5	20,7	.	.	15,8	.	.	.
*Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. DM	440,1	437,2	417,8	.	.	452,4	.	.	.
*Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁵⁾	Mill. DM	143,6	139,4	134,3	.	.	151,2	.	.	.
*Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	217,8	217,2	265,1	.	.	217,5	.	.	.

Noch: Monats- und Vierteljahreszahlen

	1981	1982	1982			1983			
	Monats- durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Preise									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1976 = 100									
Einfuhrpreise	142,9	145,0	143,9	144,6	144,8	140,7	142,1	143,4	...
Ausfuhrpreise	121,3	126,5	126,4	126,8	126,9	128,0	128,2	128,6	...
Grundstoffpreise ⁶⁾	133,6	138,0	137,2	138,1	138,0	136,0	136,9	137,7	...
Erzeugerpreise									
gewerblicher Produkte ⁶⁾ (1980 = 100)	107,8	114,1	114,2	114,7	114,8	115,2	115,5	115,6	...
landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	104,6	107,3	108,6	108,0	108,7	103,5	p 105,4	p 103,4	...
*Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude (1980 = 100)	105,9	108,9	.	.	109,5	110,7	.	.	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ⁶⁾	121,9	127,0	127,5	126,8	126,8	127,6	126,6	126,1	...
Einzelhandelspreise	122,2	128,6	130,1	130,0	129,2	131,5	131,8	132,0	131,9
*Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	123,9	130,5	131,1	131,4	131,2	133,7	134,2	134,7	135,1
darunter für	118,2	125,5	128,6	128,0	126,5	128,9	129,0	128,6	128,0
*Nahrungs- und Genußmittel	126,8	132,5	132,3	132,5	132,8	136,2	136,3	136,6	136,8
Kleidung, Schuhe	120,4	126,4	126,0	126,6	127,1	132,7	133,0	133,4	133,7
Wohnungsmieten	157,8	171,0	168,7	169,3	170,2	164,5	165,8	167,6	172,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	123,7	129,3	129,4	128,8	128,5	132,5	132,7	132,4	132,2
übrige Waren und Dienstleistungen für die Haushaltsführung									
Löhne und Gehälter									
- Effektivverdienste in DM, ab Januar 1983 neuer Berichtskreis -									
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Bruttowochenverdienste									
*männliche Arbeiter	633	646	.	662	.	.	.	685	.
darunter *Facharbeiter	668	679	.	696	.	.	.	715	.
*weibliche Arbeiter	420	437	.	448	.	.	.	464	.
darunter *Hilfsarbeiter	402	420	.	431	.	.	.	445	.
Bruttostundenverdienste									
*männliche Arbeiter	15,08	15,65	.	15,85	.	.	.	16,49	.
darunter *Facharbeiter	15,87	16,38	.	16,63	.	.	.	17,24	.
*weibliche Arbeiter	10,55	11,08	.	11,20	.	.	.	11,57	.
darunter *Hilfsarbeiter	10,14	10,67	.	10,78	.	.	.	11,11	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	42,0	41,2	.	41,8	.	.	.	41,6	.
weibliche Arbeiter (Stunden)	39,7	39,4	.	40,0	.	.	.	40,1	.
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
in Industrie und Hoch- und Tiefbau									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 508	3 705	.	3 755	.	.	.	3 866	.
*weiblich	2 405	2 533	.	2 561	.	.	.	2 675	.
Technische Angestellte									
*männlich	3 684	3 841	.	3 890	.	.	.	4 031	.
*weiblich	2 318	2 439	.	2 467	.	.	.	2 617	.
in Handel, Kredit und Versicherungen									
Kaufmännische Angestellte									
*männlich	3 025	3 184	.	3 195	.	.	.	3 202	.
*weiblich	2 062	2 197	.	2 207	.	.	.	2 130	.
Technische Angestellte									
männlich	3 013	3 166	.	3 282	.	.	.	3 205	.
weiblich	.	(2 245)	.	(2 251)	.	.	.	(2 106)	.
in Industrie und Handel zusammen									
Kaufmännische Angestellte									
männlich	3 178	3 349	.	3 371	.	.	.	3 410	.
weiblich	2 158	2 294	.	2 308	.	.	.	2 278	.
Technische Angestellte									
männlich	3 642	3 805	.	3 856	.	.	.	3 958	.
weiblich	2 316	2 438	.	2 463	.	.	.	2 584	.

*) Diese Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

1) Bestandszahlen bei Kredits und Einlagen: Stand 31. 12. 2) Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31. 12. 1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie ohne die Postscheck- und Postsparkassenämter 3) einschließlich durchlaufender Kredite

4) nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung 5) nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

6) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

Jahreszahlen B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit A

Jahr	Wohnungswesen				Ausfuhr				Fremdenverkehr ²⁾			
	zum Bau genehmigte Wohnungen 1)	fertiggestellte Wohnungen 1)		Bestand an Wohnungen	ins- gesamt	in EG- Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerb- lichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		ins- gesamt	im sozialen Wohnungs- bau						ins- gesamt	Auslands- gäste	ins- gesamt	von Auslands- gästen
in 1 000	in 1 000	in %	in 1 000	Mill. DM				in 1 000				
1978	20	15	7	1 072	5 246	2 267	747	4 324	2 942	246	23 181	505
1979	19	17	8	1 089	5 607	2 530	724	4 655	2 836	255	21 823	549
1980	18	19	7	1 107	6 137	2 837	863	4 964	2 976	238	22 748	522
1981	16	18	10	1 125	8 516	3 309	1 209	6 942	r 2 690	r 264	r 16 702	r 517
1982	13	15	10	1 140	8 132	3 486	1 185	6 709	2 609	258	16 061	476

Jahr	Kfz-Bestand am 1.7.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar- ⁵⁾ einlagen am 31.12.	Sozialhilfe			Kriegs- opfer- fürsorge
	ins- gesamt	Kraft- räder	Pkw ³⁾	Lkw ⁴⁾	Unfälle	Getötete	Verletzte		ins- gesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Aufwand in Mill. DM	Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM
1978	1 035	14	889	51	18 587	633	24 330	13 437	559,6	183,2	62,2	39,2
1979	1 094	16	940	54	16 815	522	21 930	13 802	597,7	196,8	60,5	44,3
1980	1 129	20	968	56	17 684	523	22 904	13 928	658,3	213,2	61,0	49,7
1981	1 149	24	983	56	17 427	521	22 492	13 693	735,9	242,1	56,4 ^a	54,7
1982	1 169	29	999	55	17 393	485	22 399	14 539	805,7	276,2	...	60,5

Jahr	Steuern ⁶⁾								Neuverschuldung ⁷⁾			
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch- steuern	Gewerbe- steuer nach Ertrag und Kapital	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸⁾	
					ins- gesamt	Lohn- steuer	veranlagte Einkommen- steuer				ins- gesamt	Kredit- markt- mittel
	des Bundes	des Landes	der Gemeinden									
	Mill. DM											
1978	3 948	4 086	1 516	1 778	4 775	2 849	1 474	498	668	7 317	2 544	2 003
1979	4 311	4 421	1 544	2 004	5 115	3 002	1 549	523	753	7 865	2 592 ^b	2 044 ^b
1980	4 530	4 762	1 325	2 352	5 382	3 443	1 397	468	815	9 065	2 557 ^b	1 981 ^b
1981	4 617	4 732	1 760	2 480	5 262	3 570	1 129	522	773	10 145	2 671 ^b	2 066 ^b
1982	4 578	4 859	1 749	2 443	5 342	3 737	979	471	746	11 434	2 796 ^b	2 164 ^b

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet					Löhne und Gehälter						
	Erzeugerpreise ⁹⁾		für Wohn- gebäude 1976 = 100	der Lebenshaltung ¹⁰⁾ 1976 = 100		Industriearbeiter ¹¹⁾		Angestellte in Industrie ¹¹⁾ und Handel			Öffentlicher Dienst	
						Bruttowochenlohn		Bruttomonatsgehalt			Bruttomonatsgehalt ¹²⁾	
	gewerb- licher Produkte	landwirt- schaftlicher Produkte		ins- gesamt	Nahrungs- und Genuß- mittel	Männer	Frauen	kaufmännische Angestellte		techn. Angest.	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokrant)
								Männer	Frauen				Männer
	DM											
1978	103,9	95,5	111,3	106,5	106,4	544	361	2 654	1 786	3 070	2 704	2 003
1979	108,9	96,9	121,1	110,9	108,2	577	377	2 808	1 893	3 267	2 811	2 082
1980	117,1	99,3	r 134,0	117,0	112,7	609	400	3 008	2 035	3 490	2 985	2 210
1981	126,2	104,6	r 141,9	123,9	118,2	633	420	3 178	2 158	3 642	3 111	2 302
1982	133,3	107,3	146,0	130,5	125,5	646	437	3 349	2 294	3 805	3 221	2 384

1) Errichtung neuer Gebäude 2) Bis 1980: in 156 Berichtsgemeinden, Fremdenverkehrsjahre (jeweils 1.10. bis 30.9.); ab 1981: in Schleswig-Holstein, nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, Kalenderjahre, einschließlich Kinderheime 3) einschließlich Kombinationskraftwagen 4) einschließlich mit Spezialaufbau 5) ohne Postspareinlagen 6) Quelle: Der Finanzminister des Landes Schleswig-Holstein 7) ohne Kassenkredite 8) ohne Schulden der Eigenbetriebe 9) ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer 10) für alle privaten Haushalte 11) einschl. Hoch- und Tiefbau 12) Endgehalt. Die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind
a) Hochgerechnetes Ergebnis aus einer Repräsentativ-Erhebung mit einem Auswahlatz von 20 % b) ohne Schulden der Krankenhäuser

Kreiszahlen

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31. März 1983			Bevölkerungsveränderung im März 1983			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im August 1983 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wande- rungs- gewinn oder -verlust (-)	Bevölke- rungs- zunahme oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²⁾	Verletzte
		Vormonat	Vorjahres- monat 1)						
		in %							
FLENSBURG	86 660	- 0,1	- 0,9	- 5	- 80	- 85	61	1	73
KIEL	248 316	- 0,1	- 0,5	- 109	- 72	- 181	188	1	219
LÜBECK	216 600	- 0,1	- 1,0	- 100	- 203	- 309	180	2	202
NEUMÜNSTER	79 670	- 0,1	- 0,6	- 26	- 35	- 61	55	1	73
Dithmarschen	130 851	- 0,0	- 0,1	- 68	18	- 50	111	2	146
Hzgt. Lauenburg	157 655	+ 0,0	+ 0,3	- 21	39	18	107	1	135
Nordfriesland	161 586	- 0,1	- 0,2	- 17	- 171	- 188	162	7	212
Ostholstein	193 889	+ 0,2	+ 0,3	- 92	431	339	188	3	254
Pinneberg	260 378	- 0,0	- 0,1	- 42	- 10	- 52	158	3	186
Plön	117 403	+ 0,4	+ 0,9	- 33	498	465	93	4	115
Rendsburg-Eckernförde	246 595	- 0,1	- 0,0	- 76	- 124	- 200	208	9	288
Schleswig-Flensburg	182 817	- 0,0	+ 0,1	- 41	- 5	- 46	109	4	143
Segeberg	213 287	+ 0,0	+ 0,4	- 22	29	7	170	-	230
Steinburg	128 266	- 0,0	- 0,3	- 56	25	- 31	78	6	98
Stormarn	193 131	- 0,0	+ 0,5	- 71	67	- 4	132	2	167
Schleswig-Holstein	2 617 104	- 0,0	- 0,1	- 779	401	- 378	2 000	46	2 541

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³⁾			Kraftfahrzeugbestand am 1. Juli 1983	
	Betriebe am 31.8.1983	Beschäftigte am 31.8.1983	Umsatz ⁴⁾ im August 1983 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁵⁾
FLENSBURG	72	8 680	134	33 549	30 033
KIEL	136	24 492	358	95 471	85 850
LÜBECK	144	22 716	285	81 675	73 311
NEUMÜNSTER	71	9 563	90	34 264	30 382
Dithmarschen	79	6 556	319	66 971	53 804
Hzgt. Lauenburg	96	8 138	89	74 993	64 577
Nordfriesland	54	3 124	75	77 216	62 235
Ostholstein	85	5 712	96	84 144	71 903
Pinneberg	198	20 413	293	119 867	104 469
Plön	47	2 620	36	55 575	46 711
Rendsburg-Eckernförde	118	9 945	155	117 952	98 681
Schleswig-Flensburg	87	4 899	118	91 128	73 908
Segeberg	175	14 200	235	111 413	95 540
Steinburg	92	10 152	193	61 274	49 976
Stormarn	147	15 650	306	92 220	80 837
Schleswig-Holstein	1 601	166 860	2 781	1 197 712	1 022 217

1) nach dem Gebietsstand vom 31. 3. 1983 2) einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen
3) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 4) ohne Umsatzsteuer 5) einschließlich Kombinationskraftwagen

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen, die von allen Statistischen Landesämtern gebracht werden, erscheint in Heft 5 und 11

Zahlen für die Bundesländer

Land	Bevölkerung am 31. Dezember 1982			Arbeitsmarkt			*Viehbestände		
	in 1 000	Veränderung gegenüber		Arbeitslose am 31. 7. 1983	Kurzarbeiter Monatsmitte Juli 1983	offene Stellen am 31. 7. 1983	Schweine insgesamt am 31. 3. 1983	Rindvieh am 3. 6. 1983	
		VZ 1970	Vorjahres- stand					insgesamt	Milchkühe (einschl. Zugkühe)
		in %								in 1 000
Schleswig-Holstein	2 618,2	+ 5,0	- 0,0	101	5	2,6	1 836	1 660	538
Hamburg	1 623,8	- 9,5	- 0,8	72	15	2,2	10	14	3
Niedersachsen	7 256,8	+ 2,5	- 0,1	310	34	7,6	7 342	3 373	1 133
Bremen	685,4	- 5,2	- 0,9	37	4	1,0	8	22	5
Nordrhein-Westfalen	16 961,2	+ 0,3	- 0,5	720	177	17,0	5 941	2 065	642
Hessen	5 599,8	+ 4,1	- 0,2	169	18	8,0	1 293	886	292
Rheinland-Pfalz	3 636,5	- 0,2	- 0,1	118	18	4,8	688	651	229
Baden-Württemberg	9 270,6	+ 4,2	- 0,2	226	68	17,3	2 294	1 841	693
Bayern	10 966,7	+ 4,7	+ 0,1	319	74	17,2	4 282	5 130	2 034
Saarland	1 057,5	- 5,6	- 0,5	48	16	1,2	47	71	26
Berlin (West)	1 869,6	- 11,9	- 1,0	81	5	3,6	4	1	0
Bundesgebiet	61 546,1	+ 1,5	- 0,3	2 202	435	82,5	23 744	15 714	5 596

Land	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Bauhauptgewerbe ³⁾		Wohnungswesen im Mai 1983	
	Beschäftigte am 30. 6. 1983	Umsatz ²⁾ im Juni 1983		Beschäftigte am 31. Mai 1983		zum Bau genehmigte Wohnungen	
		Mill. DM	Auslands- umsatz in %	in 1 000	je 1 000 Einwohner	Anzahl	je 10 000 Einwohner
	in 1 000						
Schleswig-Holstein	165	2 913	17	47	18	1 813	6,9
Hamburg	151	6 633	12	26	16	486	3,0
Niedersachsen	644	11 775	28	127	17	4 600	6,3
Bremen	79	2 432	23	12	17	193	2,8
Nordrhein-Westfalen	1 971	32 862	28	258	15	9 529	5,6
Hessen	604	8 580	27	92	16	3 100	5,5
Rheinland-Pfalz	360	6 442	34	67	18	2 663	7,3
Baden-Württemberg	1 358	19 607	29	192	21	7 451	8,0
Bayern	1 265	18 200	30	243	22	7 893	7,2
Saarland	142	1 895	34	18	17	581	5,5
Berlin (West)	160	3 284	11	33	17	781	4,2
Bundesgebiet	6 900	114 624	27	1 115	18	39 090	6,4

Land	4) *Kfz-Bestand am 1. Januar 1983			6) Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im Juni 1983				Bestand an Spar- einlagen 7) am 30. 6. 1983 in DM je Einwohner	Steuereinnahmen		
	ins- gesamt	Pkw 5)		Unfälle	Getötete	Verletzte	Verun- glückte je 100 Unfälle		des Landes	des Bundes	der Gemeinden
		Anzahl	je 1 000 Einwohner						im 1. Vierteljahr 1983		
	in 1 000										in DM je Einwohner
Schleswig-Holstein	1 166	997	381	1 967	54	2 510	130	5 649	468	463	95
Hamburg	630	566	348	1 069	20	1 334	127	9 228	722	2 824	357
Niedersachsen	3 249	2 786	384	4 220	162	5 541	135	7 072	463	464	121
Bremen	264	238	347	473	7	549	118	7 952	573	1 237	272
Nordrhein-Westfalen	7 332	6 538	385	9 661	195	12 408	130	8 017	509	807	158
Hessen	2 655	2 299	411	3 313	99	4 306	133	8 645	545	740	177
Rheinland-Pfalz	1 783	1 495	411	2 441	77	3 288	138	8 046	486	548	184
Baden-Württemberg	4 450	3 775	407	5 591	156	7 390	135	8 629	583	749	178
Bayern	5 263	4 284	391	7 244	259	9 623	136	8 928	497	599	135
Saarland	477	426	403	588	9	766	132	7 726	466	528	122
Berlin (West)	661	585	313	1 394	19	1 712	124	7 636	449	1 053	160
Bundesgebiet	28 079 ^a	24 036 ^a	391	37 961	1 057	49 427	133	8 133	517	698	159

*) An dieser Stelle erscheinen abwechselnd Angaben über Viehbestände, Kfz-Bestand und Bruttoinlandsprodukt

1) Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten 2) ohne Umsatzsteuer 3) Vorläufige Werte 4) ohne Bundespost und Bundesbahn

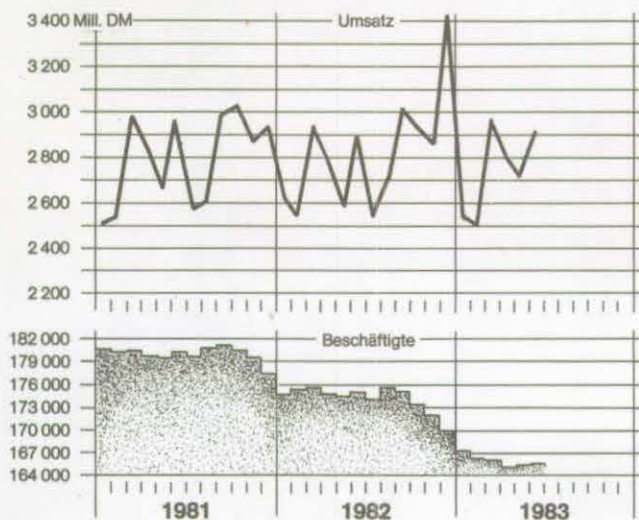
5) einschließlich Kombinationskraftwagen 6) Schleswig-Holstein endgültige, übrige Länder vorläufige Zahlen 7) ohne Postspareinlagen

a) Länder ohne, Bundesgebiet einschließlich Bundespost und Bundesbahn

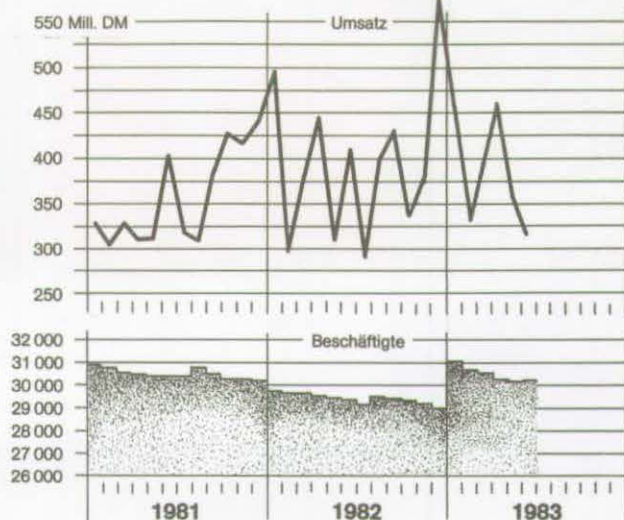
SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN · B

Erscheint im monatlichen Wechsel mit Teil A: Bevölkerung (Bevölkerungsstand, Wanderungsbewegung, natürliche Bevölkerungsbewegung); Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet; Arbeitslose; Arbeiterverdienste; Steueraufkommen

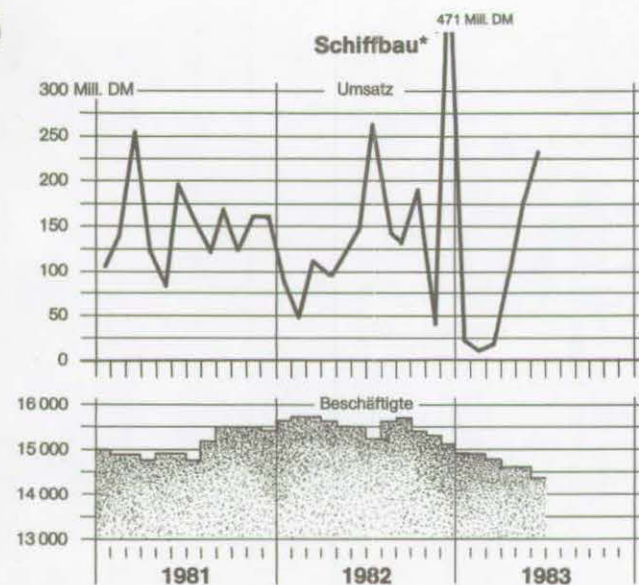
Verarbeitendes Gewerbe*



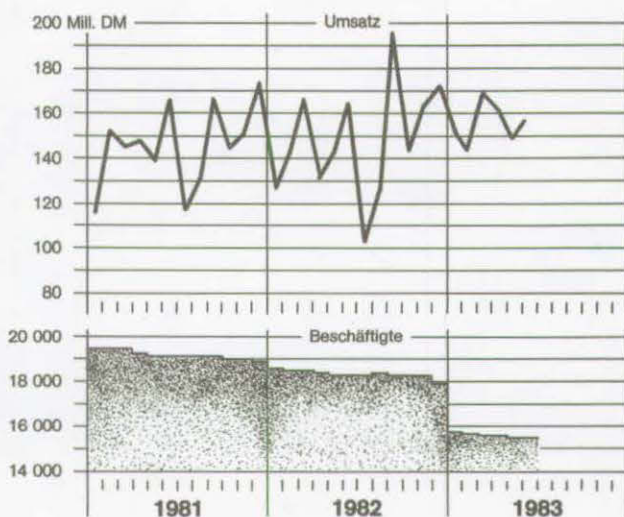
Maschinenbau*



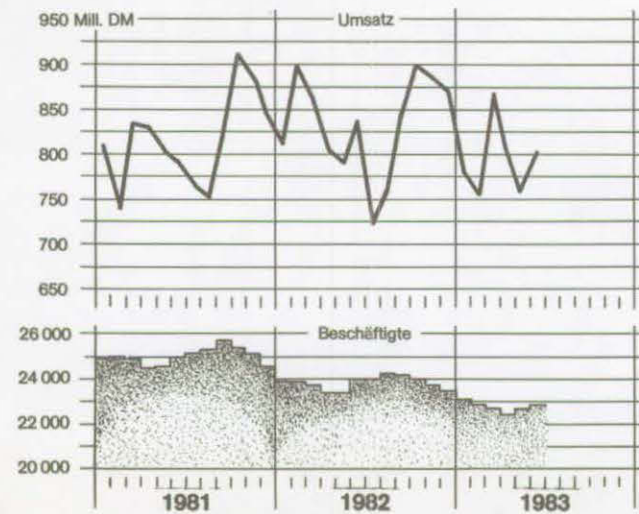
Schiffbau*



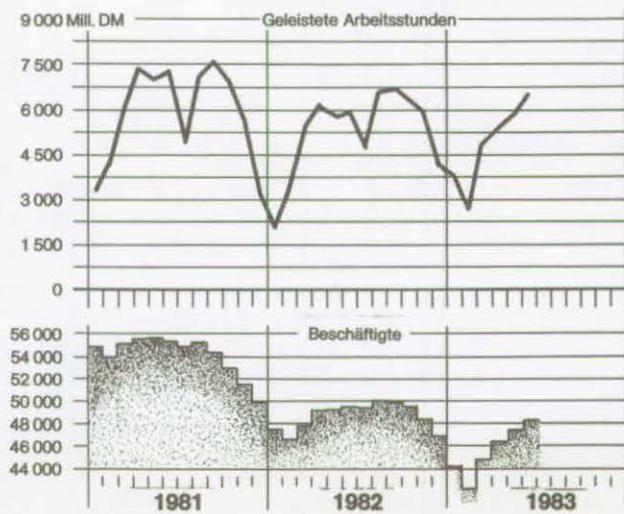
Elektrotechnik*



Nahrungs- und Genussmittel*



Bauhauptgewerbe



* Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

